

Das Gerichtswesen in Dickens' Romanen.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

philosophischen Doktorwürde

der

Hohen philosophischen Fakultät

der

vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Kurt Lippoldt

aus Erfurt.

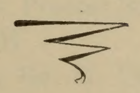
Halle a. S.

Buchdruckerei von Heinrich John.

1909.

Referent: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Wagner.

Meinen lieben Eltern!



Inhaltsangabe.

Seite

Literaturangabe 7

Einleitung 9

Dickens und seine Kunst 9

Über den Zweck und das Material der Arbeit 11

Das Gerichtswesen in Dickens' Romanen

1. **Gerichtliches Verfahren**

Sketches, The Brokers Man: Eine Pfändung der damaligen Zeit. S. 32 f. 16

Criminal Courts, Cap. XXIV, 201 ff. 17

Pickwick Papers, Process Bardell contra Pickwick, Bd. I, Kap. XII 18

Insolvent Court, Bd. II, Cap. XIV, 228 ff. . . 21

Legacy Duty Office, Bd. II, Cap. XXVI, 426 . 22

Oliver Twist, Jacks Verurteilung, Cap. XLIII, 382 ff. 22

Fall Fagin, Cap. LII, 461 ff. 22

Curiosity Shop, Kits Verurteilung, Cap. LXIII, 197 ff. 22

Barnaby Rudge, Temple! Cap. XV, 16 u. XL, 205 23

David Copperfield, Doctors' Commans cf. Cap. 2 . 23

Bleak House, Chancery-Process 23

Bd. I, Cap. 1, 8, 14, 15. Bd. II, Cap. 3

Bd. III, Cap. 3. Bd. IV, Cap. 16

Fall Gridley, Bd. I, Cap. 15

Totenschau, Bd. I, Cap. 11, 205 ff.

Tom-All-Alone's, Bd. I, Cap. 16

Two Cities, eine Schwurgerichtssitzung Bd. I, Cap. 2 28

Great Espectations, Magwitch's Verurteilung Bd. II, Cap. 28 28

2. **Doctors' Commons**

Sketches, Scenes Cap. 8, 91 ff. 30

David Copperfield, Bd. II, Cap. 13, 240 im Besonderen 31

Seite

3. **Strafensystem**
a) Gefängniswesen
Sketches, Scenes, Cap. XXV, 205, A Visit to Newgate 34
Great Expectations, Bd. II, Cap. III, 22 . . . 36
Barnaby Rudge 37
Curiosity Shop, Bd. II. Cap. 61, 182 37
Two Cities 37
Pickwick Papers, Bd. II, Cap. XI. XII., Pickwick im Schuldgefängnis 37
David Copperfield, Little Dorrit } Beschreibung d. Schuldgefängnisses 39
b) Todesstrafe
Barnaby Rudge, Bd. III, Cap. XXX, 188 ff. . 41
Two Cities, Bd. I, Buch 2, Cap. I, 83 ff.. 41
Great Expectationes, Bd. II, Cap. XXVIII, 285
c) Strafschiff und seine Besatzung
Great Expectationes, Bd. I, Cap. II, 16 ff. . 42
4. **Polizei**
The Detective Police 43
Bleak House, Gestalt des Bucket, Bd. IV, Cap. IV, 49 ff. 43
Edwin Drood, Gestalt des Datchery 44
— Sketches, Char. Cap. XII, 279 Prisoners' Van. 44
5. **Advokatenstand**
Pickwick Papers, Dodson & Fogg, Bd. I, Cap. XVIII f., Bd. II, Cap. XVII 45
Perker, Bd. I, Cap. XVIII f., Bd. II, Cap. XVII
Salomo Peel, Bd. II, Cap. XIV
Snubbin, Bd. II, Cap. II
Curiosity Shop, Sampson Brass & Schwester. . 47
David Copperfield, Spenlow & Jorkin 49
Bleak House, Tulkinghorn, Kenge usw. 49
Two Cities, Stryver & Carton 50
Great Expectations, Jaggers. 52
Our Mutual Friend, Wrayburn & Lightwood . . 52
6. **Richterstand** 53
Schluss 54

Literaturangabe.

I. Werke Dickens' in der Tauchnitz Edition.

II. Kulturhistorische Werke:

1. Lecky, A History of England in the Eighteenth Century.
2. Wendt, England, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen.

III. Juristische Werke:

1. Gneist, Englische Kommunalverfassung.
2. Gneist, Das heutige englische Verwaltungsrecht.
3. Gneist, Das englische Verwaltungsrecht.
4. Aschrott, Strafensystem und Gefängniswesen in England.

IV. Enzyklopädien:

1. Murray, A New English Dictionary on Historical Principles.
2. Ogilvie, The Imperial Dictionary of the English Language.
3. Dictionary of National Biography by Sidney Lee (Bd. 15).
4. Pierers Universallexikon (1840).

V. Dickens-Biographien:

1. Marzials, Life of Dickens.
2. Forster, Life of Dickens.
3. Ward, Dickens (in der Sammlung English Men of Letters).

VI. Sonstige Dickens-Notizen:

1. Wülker, Dickens und seine Werke, Hochschulvorträge für Jedermann, Heft 8.
2. Anglia XVIII, 218.

VII. Dissertationen:

1. H. Bormann, Der Jurist im Drama der Elisabethanischen Zeit; Halle 1906.
2. J. Péronne, Englische Zustände im 18. Jahrhundert nach den Romanen von Fielding & Smollet.

Literaturangabe.

I. Werke Dickens' in der Tauchnitz Edition.

II. Kulturhistorische Werke:

1. Lecky, A History of England in the Eighteenth Century.
2. Macaulay, Englands neuere Geschichte. [illegible] und [illegible] Kunstgeschichten.

III. Juristische Werke:

1. Gneist, Englische [illegible].
2. Gneist, Das heutige englische Verwaltungsrecht.
3. Gneist, Das englische [illegible].
4. Aschrott, [illegible] in England.

IV. Lexika:

1. Murray, A New English Dictionary on Historical Principles.
2. [illegible], The Imperial Dictionary of the English Language.
3. Dictionary of National Biography by Sidney Lee [illegible].
4. [illegible] Universal-Lexikon [illegible].

V. Dickens-Biographien:

1. Marzials, Life of Dickens.
2. Forster, Life of Dickens.
3. Ward, Dickens in der Sammlung English Men of Letters.

VI. Sonstige Dickens-Literatur:

1. [illegible], Dickens und seine Werke. Hochschulvorträge für Jedermann, Heft [illegible].
2. Anglia XXIII [illegible].

VII. Dissertationen:

1. H[illegible], Der Jurist im Drama der [illegible] [illegible], Halle [illegible].
2. [illegible], Englische Zustände [illegible] der Romane von Fielding u. Smollett.

Einleitung.

Dickens und seine Kunst.

Mehr als dreissig Jahre sind dahingegangen, seit man Dickens' sterbliche Überreste in der Westminsterabtei zu London bestattete. Viele von den Einrichtungen, die wir in seinen Werken so trefflich geschildert finden, wie das Schuldgefängnis, der Kanzleigerichtshof und Doctors' Commons, sind verschwunden oder dank seiner Mitwirkung zeitgemäss umgestaltet worden. Vieles ist seitdem in der Literatur neu geschaffen, neue Autoren sind aufgetreten und haben das Interesse ihrer Mitwelt in hohem Grade in Anspruch genommen, indem sie neue und aktuelle Fragen behandelten. Vieles endlich, was zu Dickens' Zeit als geistvoll und witzig galt, macht heute den Eindruck des Gezwungenen (Anglia XVIII, 218). In dieser Hinsicht mag die Popularität unseres Dichters etwas abgenommen haben, wie das ja dem wechselnden Zeitgeschmack, der Mode, vollständig entspricht.

Dennoch lebt Dickens noch heute in dem Herzen seines Volkes fort und steht auch sonst bei allen Gebildeten in grosser Achtung, ja, es ist keinesfalls übertrieben, wenn man ihn den Lieblingsdichter der Engländer genannt hat.

In diesem Sinne spricht sich auch Frank T. Marzials am Schlusse seiner Dickensbiographie aus.

So möchte auch ich mit Aronstein (Anglia XVIII, 218 f.) den Dichter dahin charakterisieren, dass er als ein noch heute lebender Faktor in der Bildung des englischen Nationalcharakters anzusehen ist und aller Voraussicht nach sein Einfluss auf lange Zeit hinaus bestehen bleiben wird.

Und nun seine K u n s t. Sie ist im wahrsten und höchsten Sinne eine Tendenzpoesie. Aber, wie es in der echten Kunst

immer zu sein pflegt, so ist auch in Dickens' Dichtung das Wichtigste die Persönlichkeit. Seine reiche Fantasie verbunden mit einer einzigartigen Beobachtungsgabe (wie sie Forster in seiner Dickensbiographie mit Recht hervorhebt) standen unter der Herrschaft einer „glühenden Liebe zur Menschheit und einer lebendigen Anteilnahme an allen Leiden". Er erörtert in seinen Werken alle nur irgend in Betracht kommenden Fragen, geht an nichts vorüber, was nach seiner Meinung eine Besserung erfahren müsste. In den Rahmen dieser seiner Bestrebungen fällt auch die eingehende Schilderung des Gerichtswesens.

Eine vortreffliche Charakteristik gibt in diesem Sinne Engel in seiner Englischen Literaturgeschichte S. 387: Dickens Bedeutung ruht zumeist in seiner reformatorischen Wirkung. Er hätte Bände voll Abhandlungen schreiben können gegen das Unwesen der englischen Privatschulen, gegen die Kostspieligkeit und Langsamkeit des englischen Gerichtsverfahrens, gegen die Barbarei der Schuldhaft. Dickens, der unermüdliche Dichteranwalt der Armen, hat zuerst den Roman zur Rednerbühne für die gemacht, die im Parlament ewig ohne Vertretung bleiben. Jeder seiner Romane predigt eine menschenfreundliche Lehre. —

Bei diesen Erörterungen drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob Dickens sich mit dem Gedanken getragen haben möchte, vom literarischen ins politische Gebiet überzugehen. Es wäre dies ja nichts Ungewöhnliches gewesen, wenn man bedenkt, dass in England der Roman eine bei weitem bedeutsamere Rolle spielt als bei uns, gewissermassen eine soziale Macht bildet und seinem Verfasser mitunter den Zutritt zu den höchsten Staatsämtern öffnen kann (Disraeli).

Ich möchte diese Frage entschieden verneinen. Einmal würde sich wohl Dickens, der Künstler, nie an eine solche gebundene Arbeit gewöhnt haben (schon als Zeitungsredakteur hielt er nur drei Wochen aus), zum anderen aber ist sein Trachten nicht nach einem derartigen Hervortreten in die grosse Öffentlichkeit gewesen, wenigstens nie in solchem Sinne. Dafür mag ein Satz in seinem Testamente als Beweis dienen: 'I conjure my friends on no account to make me the subjekt of any monument, memorial, or testimonial whatever. I rest my claims to the remembrance of my country upon my published works and to the

remembrance of my friends upon their experience of me in addition thereto' (Forster, Bd. VI, 256/57).

Seine Werke sollten also von ihm zeugen, durch sie hat er wirken wollen, und in der Tat hat er so weit mehr geleistet, als wenn er als Politiker tätig gewesen wäre. Seine dichterische Freiheit gestattete ihm die volle Ausbildung seiner Talente, nie hätte er in den Schranken irgend eines Amtes so Erspriessliches leisten können.

Noch eine andere Frage steht im Rahmen dieser einleitenden Betrachtung offen: Wie erlangte Dickens die Kenntnis, die Erfahrung, so zu schildern, solch glänzende Tendenzromane zu schaffen, er, der schlichte Mann aus dem Volke? Nun, zunächst ist selbstverständlich seine dichterische Veranlagung die Hauptquelle im Verein mit seiner schon hervorgehobenen scharfen Beobachtungsgabe, dann aber — und dies erscheint mir als Hauptmoment — seine eigenen Lebenserfahrungen. Nur ein Augenzeuge konnte so schildern, ja schliesslich nur ein solcher, der vieles selbst an sich erfahren hatte, wie wir später in den näheren Ausführungen unseres Themas sehen werden.

In allen seinen Schilderungen wirkt Dickens niemals langweilig. Stets weiss er durch Anführung konkreter Fälle oft an sich recht ermüdende Beschreibungen lesenswert zu machen und ihr Verständnis dadurch zu erhöhen. Ein passendes Beispiel bieten hierin seine Sketches, an sich in sich abgeschlossene Schilderungen von Gebräuchen und Einrichtungen, die aber erst durch des Dichters bildende Kunst als solche den Eindruck auf den Leser machen, den sie hervorbringen sollen. Bei Dickens gewinnt alles Farbe, Leben, Bewegung. Mit unwillkürlichem Interesse wendet man seine Gedanken den Ausführungen des Dichters zu und wird zu unverhohlener Begeisterung und Bewunderung hingerissen.

Über den Zweck und das Material der Arbeit.

Um Dickens' Werke richtig zu verstehen und seine Stellung innerhalb der englischen Literatur- und Kulturgeschichte kennen zu lernen, ist es von der grössten Wichtigkeit, zu erforschen, wie er über die grossen Fragen der Menschheit gedacht hat

(Anglia XVIII, 220). Nicht soll damit gesagt sein, dass es sich um ein ausgebildetes „Dickenssystem“ handelt, oder dass Dickens auf alle in Betracht kommenden Fragen unumwunden eine sichere Antwort gibt. Dies ist ausgeschlossen, denn er war kein Philosoph, sondern ein Dichter. Nur muss die Dickensforschung — wenn ich mich eines solchen Ausdruckes der Kürze halber hier bedienen darf — auf alles dieses näher eingehen, um die Weltanschauung des Dichters zu rekonstruieren, und in das Studium seiner Werke immer tiefer eindringen.

In diesem Sinne rechtfertige ich auch die Bearbeitung meines Themas:

Das Gerichtswesen in Dickens' Romanen.

Gerade dieser wichtige Faktor in der Kulturgeschichte spielt in den Romanen dieses grossen Briten eine bedeutende Rolle, ich möchte behaupten, eine weitaus grössere, als es bei oberflächlicher Beurteilung erscheinen möchte. Es liegt dies darin begründet, dass mit der Behandlung des Gerichtswesens eine enge Verbindung mit Dickens' eigenem Leben besteht. Dickens geht hier tiefer als in mancher anderen Frage, er schöpft aus dem reichen Born seiner z. T. recht bitteren Lebenserfahrung und gibt ein wahrheitsgetreueres Bild und eine schärfere Kritik, als wenn er objektiv hätte schildern müssen. Auch die anderen schon oben erwähnten Momente für die Begründung seines literarischen Schaffens, wie z. B. seine natürliche Veranlagung, kommen gerade auf diesem Gebiete recht deutlich zum Ausdruck.

Hier kann also mit vollem Recht die Forschung einsetzen, hier hat sie ein reiches Arbeitsfeld vor sich. Auf eins sei aber gleich an dieser Stelle aufmerksam gemacht, nämlich, dass in der Behandlung dieses Themas die philologischen und juristischen Wissenschaftsgebiete hart aneinandergrenzen und zuweilen in einander übergehen. Wenn daher, besonders in der Gliederung des Stoffes vielleicht, vom juristischen Standpunkte aus manches nicht einwandsfrei sein sollte, so mag dem Verfasser dies nachgesehen werden, der die Arbeit lediglich in literarhistorischem Sinne behandelt hat. So möge denn durch diese Ausführungen auch ein zweiter Zweck erfüllt werden, nämlich dem Juristen eine Materialsammlung zu bieten, auf die er beim Studium des englischen Rechts — soweit es in unserem Thema bei Dickens in die Erscheinung tritt — sich stützen kann.

Nachdem ich den doppelten Zweck meiner Arbeit darzulegen versucht habe, komme ich zur Besprechung des Materials und seiner Anordnung.

Bei der Sichtung des Materials kam es zunächst darauf an, Werke über das englische Gerichtswesen allgemeinverständlicher Art heranzuziehen. In dieser Hinsicht ist keine allzugrosse Auswahl vorhanden, und so habe ich mich besonders auf den oben verzeichneten Wendt (England, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen) sowie einige enzyklopädische Bemerkungen beschränken müssen. Jedoch konnte selbstverständlich die Fachliteratur auch nicht ganz vernachlässigt werden, und hier waren Gneists Werke und Aschrott (Gefängniswesen) von besonderer Wichtigkeit.

Für die Bearbeitung der Romane von Dickens liegt die Tauchnitz-Edition zu Grunde.

Was die Art der Behandlung meines Themas angeht, so sind in der folgenden Ausführung allgemeine Gesichtspunkte aufgestellt, unter denen alles über das Gerichtswesen in Dickens' Romanen Vorkommende zusammengestellt ist. Innerhalb der einzelnen Kapitel werden dann die betreffenden Romane in chronologischer Folge behandelt, einmal, um nicht in die Gefahr zu kommen, wichtige Stellen ausser Betracht zu lassen, was bei der Reichhaltigkeit des Stoffes leicht möglich wäre, sodann aber, um psychologisch die Entwickelung der Anschauung des Dichters besser verfolgen zu können.

Der Übersichtlichkeit halber führe ich an dieser Stelle Dickens' Romane in chronologischer Reihenfolge auf:

(1835—37 Sketches by Boz.)
1836—37 Pickwick Papers.
1838 Oliver Twist.
1838—39 Nicholas Nickleby.
1839—41 Master Humphrey's Clock:
a) Curiosity Shop,
b) Barnaby Rudge.
1843—44 Martin Chuzzlewit.
1846 Dombey and Son.
1848—50 David Copperfield.
1852—53 Bleak House.

1854 Hard Times.
1855—57 Little Dorrit.
1859 Tale of Two Cities.
1860—61 Great Expectations.
1864 Our Mutual Friend.
1870 Mystery of Edwin Drood.

Kleinere Erzählungen, wie z. B. die Weihnachtserzählungen und Skizzen vom Jahre 1867 sind nicht mit in Betracht gezogen worden.

Ferner kommen von den oben aufgeführten Romanen folgende bei der Behandlung unseres Themas in Wegfall:

Nicholas Nickleby.
Martin Chuzzlewit.
Dombey and Son.
Hard Times.

1.

Gerichtliches Verfahren.

Da das englische Rechtsverfahren in seinen Einrichtungen ziemlich verwickelt ist und eine kurze Betrachtung seiner Hauptmomente für die Behandlung der Dickensschen Romane notwendig erscheint, sei es mir gestattet, auf Grund von Gneist, Wendt, Murray und Pierer eine einleitende Darstellung vorauszuschicken.

a) Gerichtshöfe.

A. Courts not of record (Gerichtshöfe mit mündlichen Verhandlungen). Hierzu zählen Patrimonial- und andere untergeordnete Gerichte. Nur in Strafsachen müssen die Beteiligten persönlich zugegen sein, sonst können sie sich durch einen Anwalt vertreten lassen.

B. Courts of record (Schriftlich verhandelnde Gerichte). Ihre Urteilssprüche werden aufgezeichnet und aufbewahrt, um als Richtschnur für spätere Fälle zu dienen.

Hierzu gehören: Court of common pleas,
Court of King's Bench,
Court of exchequer,
Court of Chancery.

Letzterer spielt bei Dickens eine besonders wichtige Rolle.

An dieser Stelle sei noch die Jury erwähnt. Man unterscheidet eine Grand Jury (Anklagejury) und eine Petty (or common) Jury (Urteilsjury).

b) Rechtsverfassung.

Sie beruht zum grossen Teil neben den Parlamentsgesetzen auf dem althergebrachten Common Law (dessen Grundlage das alte Sachsenrecht bildet). Dieses enthält Gewohnheitsgesetze. An ihm soll menschliche Willkür nicht künsteln. Bezeichnend

ist häufig das feste Anklammern an jene alten Gesetze, selbst auf die Gefahr hin, falsche Resultate zu gewinnen. Der Mangel eines vollständigen Kodex bringt es mit sich, dass das Verfahren äusserst langwierig und kostspielig ist. *)

In den Rahmen dieses Abschnittes fallen folgende Dickensschen Romane: (Sketches), Pickwick Papers, Oliver Twist, Curiosity Shop, Barnaby Rudge, David Copperfield, Bleak House, Tale of Two Cities, Great Expectations.

Wir beginnen mit des Dichters erstem grösseren (Sammel-) Werk, den

Sketches by Boz.

Our Parish, Cap. V, S. 32 f. wird unter dem Titel: The Broker's Man eine Pfändung der damaligen Zeit geschildert. (Einer ähnlichen Beschreibung begegnen wir am Anfang von Curiosity Shop: Quilp lässt durch Brass bei Nells Grossvater eine Pfändung vornehmen). Bungs Erzählung von seiner Tätigkeit im Dienste eines Exekutors (broker) ist recht anschaulich und interessant. Bei Fixem, so heisst hier dieser Beamte, schildert Bung drei Fälle seiner Praxis, die Pfändung bei einem reichen Herrn wegen Zahlungsverweigerung von £ 125, ferner in Georgs Yard (that little dirty court at the back of these gasworks) [S. 37], bei armen Leuten wegen einer Halbjahrsmiete von £ 2 ungefähr (for half a years'rent-two pounds ten I think) und als traurigsten und ergreifendsten Fall die Pfändung im Hause einer Dame, die mit dem Mietzins ein Jahr im Rückstand war.

Der Pfändungsbefehl geht vom Friedensrichter aus. In das Haus des Schuldners wird ein Mensch geschickt — in unserem Kapitel ist es Bung —, der darauf zu achten hat, dass von dem vorhandenen Mobiliar nichts verschleppt wird; er bleibt im Hause, bis dem Anspruch Genüge geleistet ist. Aus dieser Lage heraus schildert Bung seine Erlebnisse. Sie seien charakterisiert mit dem Anfangssatz seiner Erzählung (S. 33 ff.):

"It' s very true, as you say, sir", Mr. Bung commenced,

---

*) Diese Darstellung entspricht im wesentlichen nur der Zeit von Dickens. Bekanntlich trat 1873 eine Änderung ein.

"that a broker's man's is not a life to be envied; and in course you know as well as I do, though you don't say it, that people hate and scout'em because they're the ministers of wretchedness, like, to poor people."

In den Scenes, Cap. XXIV, S. 201 ff. bekommen wir eine in ihrer Art mustergültige Schilderung von Gerichtsverhandlungen, die allen folgenden (in Pickwick Papers usw.) zum Massstab dienen kann.

Am Anfang seiner Criminal Courts, wie dies Kapitel überschrieben ist, ergeht sich der Dichter in längeren Betrachtungen über das Elend der Gefangenen und gibt uns ein markantes Beispiel, indem er dem Leser eine ergreifende Szene vorführt: Die Reue eines entlassenen jugendlichen Gefangenen durch die rührenden Bitten seiner armen Mutter (S. 202).

Alsdann in medias res! Wir befinden uns in den Gerichtshöfen von Old-Bailey. Seit einigen Jahren war der Gerichtshof von Old-Bailey in zwei Gerichtshöfe geteilt, den

Old Court,

wo die wichtigeren Angelegenheiten zur Verhandlung kamen, und den New Court.

In beide gibt uns Dickens einen Einblick und fällt über beide das nämliche Urteil (S. 203):

'Nothing is so likely to strike the person who enters them for the first time, as the calm indifference with which the proceedings are conducted; every trial seems a mere matter of business. There is a great deal of form, but no compassion; considerable interest, but no sympathy.'

Nun zum Old Court. Er fährt fort:

'There sit the Judges, with whose great dignity everybody is acquainted, and of whom therefore we need say no more. Then, there is the Lord Mayor in the centre, looking as cool as a Lord Mayor can look ..... then, there are the Sheriffs, who are almost as dignified as the Lord Mayor himself; and the Barristers, who are quite dignified enough in their own opinion; and the spectators, who having paid for their admission, look upon the whole scene as if it were got up especially for their amusement.'

Diese feine Charakterisierung kann nicht nachdrücklich

genug hervorgehoben werden, da ihre Einzelheiten auch auf alle ähnlichen Schilderungen in den folgenden Werken genau passen. Der Dichter fährt dann fort und schildert den Zustand des Angeklagten, jenes peinliche Abwarten des Urteils und schliesslich die Aufnahme des Urteils selbst. Alles in allem, ein herzbrechender Anblick, der die am Eingang angeführten Worte nur bestätigt.

Im grössten Gegensatz zu diesen Verhandlungen stehen die des New Court (S. 204), 'the gravity of which is frequently disturbed in no small degree by the cunning and pertinacity of juvenile offenders.'

Auch hierfür bekommen wir ein anschauliches Beispiel, indem uns die Verurteilung eines dreizehnjährigen Knaben geschildert wird, der, des Diebstahls überführt, sich auf die frechste und schlaueste Art von einem solchen Verdachte reinigen will.

Als in der Literatur einzig dastehend ist der

Process Bardell contra Pickwick

in den

Pickwick Papers

zu bezeichnen. Dickens selbst fühlte es, dass er gerade mit dieser Episode seines ersten grösseren Romans den Geschmack des Publikums getroffen hatte und verleibte sie bei seinen späteren Vorlesungen seinem Repertoir ein. Wie damals, so ist auch heute das Urteil über den „Prozess bei den Pickwickiern", wie man kurzweg sagt, ein einstimmig lobendes. Dazu kommt noch der Umstand, dass bei allem köstlichen Humor doch ein ernster Zweck dem Ganzen als Hintergrund diente, nämlich den Missbrauch zu geisseln, der mit den Gesetzen über das Eheversprechen in England getrieben wurde (und leider noch immer getrieben wird bis auf den heutigen Tag), sodann aber das gerichtliche Verfahren als solches streng zu kritisieren und gegen seine Langwierigkeit und Kostspieligkeit zu Felde zu ziehen. Bezeichnend und echt künstlerisch ist die Art und Weise, wie der Dichter das tut, und dem scharfen Beobachter kann eines dabei nicht entgehen, wenn er hier gleich die folgenden Romane unter diesem Gesichtspunkt betrachtet: In seinen Anfangswerken bedient sich Dickens zur Erreichung seines Zweckes eines leichten gediegenen Humors, während er dann mehr und mehr zur ernsteren Satire übergeht. Stets sind aber die beiden Momente „Humor und

Gang der Handlung“ oder „Satire und Verlauf des Ganzen“ so miteinander verknüpft, dass ein künstlerisches Gebilde entsteht, das so durch sich selbst die beabsichtigte Wirkung erzielt.

So auch in den Pickwickiern.

Pickwick will seiner Wirtin, der Frau Bardell, eröffnen, dass er beabsichtige, einen Diener zu engagieren. Er fängt dies jedoch mit dem ihm oft eigenen Ungeschick an, indem er ausdrückt, dass er nicht länger allein leben könne. Dies benutzt die überaus schlaue Witwe Bardell, um einen Heiratsantrag aus den Worten ihres Herrn herauszulesen, fällt in Ohnmacht, so dass Herr Pickwick sie wohl oder übel in seinen Armen auffangen muss (Bd. I, Kap. XII). In dieser Situation finden ihn seine Freunde, auf deren Aussage hin er später vor Gericht verurteilt wird. Die Triebfeder des Ganzen ist das würdige Advokatenpaar Dodson & Fogg, die in Frau Bardells Angelegenheit die Sache auf Spekulation übernehmen (cf. Bd. 1, Kap. XXVI, 416) und leider damit auch Glück haben. Ihr Geschäft soll an anderer Stelle gewürdigt werden. In diesem Zusammenhang kommt es uns nur auf die Gerichtsverhandlung an, die von Dickens mit der ihm eigenen Ausführlichkeit und fesselnden Darstellungsweise in Kap. V des II. Bandes geschildert wird.

Bezeichnend ist der Anfang. Perker, der Anwalt Pickwicks, erhofft von den Geschworenen, dass sie gut gefrühstückt haben: ‘highly important; very important. A good, contented, well-breakfasted juryman, is a capital thing, to get hold of. Discontented or hungry jurymen always find for the plaintiff.’ (S. 74.)

Im folgenden führt dann Perker noch weiter aus, wie die Stimmung dieser Herren, insbesondere des Obmanns (foreman), nach dem Verhör ist, wie das Urteil herauskommt, dass es nämlich oft genug das Resultat der mehr oder weniger vorgeschrittenen Zeit ist.

Doch nun zur Verhandlung selbst.

Pickwicks Freunde begeben sich auf die Studentenplätze, er selbst setzt sich auf eine niedrige Bank ‘beneath the desks of the King’s Counsel’. Links von ihm ist die ‘witness-box’, die Zeugenloge, rechts von ihm sitzen die ‘jurymen’. Publikum und Anwälte befinden sich hinter Pickwicks Platz.

Die Anwälte mit ihren Perrücken und ein zahlreiches

Publikum hatten sich bei dem interessanten Fall eines gebrochenen Eheversprechens eingefunden. Dickens schilderte schon in seinen Sketches, Criminal Court, die Gleichgültigkeit des gewohnheitsmässig zu solchen Verhandlungen kommenden Zuschauers, eine Tatsache, über die sich natürlich der in diesen Dingen höchst unerfahrene Pickwick nicht genug wundern kann.

Mit der Zeit erscheinen die Rechtsanwälte, begrüssen sich — auch hierüber staunt Herr Pickwick — schliesslich kommt auch 'Mr. Justice Stareleigh (who sat in the absence of the Chief Justice, occasioned by indisposition)'. Der Gerichtsdiener gebietet silence und die Verhandlung nimmt ihren Anfang. Zunächst werden zwei Ersatzmänner in das Geschworenengericht gewählt (interessanter Fall mit dem Apotheker!) Alsdann erscheint Mrs. Bardell (mit Freundinnen in schier verzweiflungsvollem Zustande; Perker bemerkt hierüber äusserst treffend (S. 78): 'Capital fellows these Dodson and Fogg; excellent ideas of effect.'

Bald darauf beginnt der Sergeant Buzfuz seine (Verteidigungs)rede für Mrs. Bardell, sie eröffnend mit einer captatio benevolentiae an die Geschworenen, meisterhaft angelegt und alles, auch die kleinsten Momente zugunsten der Klägerin deutend, freilich oft in der lächerlichsten Weise (humoristisches Moment!). Er schliesst mit folgenden pathetischen Worten:

'And for those damages, she now appeals to an enlightened, a high-minded, a right-feeling, a conscentious, a dispassionate a sympathising, a contemplative jury of her civilised countrymen.'

Er setzt sich und Mr. Justice Stareleigh 'woke np'.

Schon während dieser „glanzvollen" Rede hat dieser ehrenwerte Herr gelegentlich einer Redepause wirklich einmal aufgeschaut und etwas geschrieben 'with a pen without any ink in it and looked unusually profound, to impress the jury with the belief, that he always thought most deeply with his eyes shut' (S. 82).

Jetzt erwacht er also zum zweitenmale.

Es beginnt die Vernehmung der Zeugen. Die charakteristischen Züge dieser Seiten sind die oft äusserst belustigende Darstellung des Sachverhaltes aus dem Munde der Zeugen und die intrigante Art der Fragestellung der Anwälte, um eine Verwirrung bei dem Zeugen zu erwirken. In diesem Sinne

beachtenswert ist das Auftreten Sams, der, wie immer, so auch hier durch sein urwüchsiges Wesen, seine naive, ungetrübte Urteilskraft, die ganze Situation umgestaltet und mit folgenden Worten Dodson und Fogg in arge Verlegenheit bringt:

'They (Mrs. Bardell und ihre Freundinnen) said, what a wery gen'rous thing it was o'them to have taken up the case on spec and to charge nothing at all for costs, unless they got'em out of Mr. Pickwick' (S. 99).

Man lässt ihn abtreten und zwar sofort wegen 'impenetrable stupidity of this witness'. Das Publikum jedoch hatte die Sache durchschaut und „tittered".

Nach der vernünftigen Rede Snubbins für Pickwick resümiert der Richter Stareleigh und lässt in seinen Worten klar und deutlich erkennen, dass er vom Gange der Verhandlung auch nicht im mindesten etwas verstanden hat. Die Geschworenen ziehen sich hierauf zurück.

'The judge retired to his private room, to refresh himself with a mutton chop and a glass of sherry' (S. 100).

Nach einer Viertelstunde wird verkündet, dass Herr Pickwick zu einer Zahlung von £ 750 verteilt sei!

This is the memorable trial of Bardell against Pickwick.

Dass Herr Pickwick jenen Schurken von Advokaten durch seinen freiwilligen Gang ins Schuldgefängnis einen Strich durch ihre Rechnung macht und Frau Bardell ihm volens nolens dahin folgen muss, weil sie die Kosten nicht bezahlen kann, ist das Ende jenes interessanten Falles und wird in seinen Einzelheiten unter dem Kapitel Gefängniswesen noch einmal erörtert werden. —

Noch eine Stelle in den Pickwick Papers erscheint mir in diesem Zusammenhange der Erwähnung wert, nämlich Bd. II, Kap. XIV, S. 228 ff. Wir bekommen hier einen Einblick in die Vorgänge, wie sie sich im Insolvent Court abzuspielen pflegen. Dieser lag in der Portugal Street, Lincoln's Inn Fields. Wir lassen Dickens selber reden:

'It must not be supposed that any of these people have the least shadow of business in, or the remotest connection with, the place they so indefatigably attend . . . . Some of them sleep during the greater part of the sitting . . . . no one among

them was ever known to have the slightest personal interest in any case that was ever brought forward.'

Also auch hier jener laxe Zug, jener Mangel an Gewissenhaftigkeit und gröbliche Pflichtverletzung, denen wir schon früher begegnet sind!

Dieser Gerichtshof ist, wie Dickens mit Recht sagt, einer der besuchtesten überhaupt. Von ihm aus gehen die Sendungen nach dem Gefängnis, nachdem die Schuldner nachgewiesen haben, dass sie zahlungsunfähig sind. Auch Samuel Weller, Pickwicks treuer Diener, wendet sich hierher. In seiner rührenden Anhänglichkeit an seinen Herrn kann er die Trennung von ihm nicht überwinden. Schlau, wie er ist, lässt er sich von seinem Vater £ 25 leihen, setzt sich mit ihm in Einverständnis betreffs ihrer Verwendung, geht hin zum Insolvent Court und gibt an, dass er das Geld nicht zurückzuzahlen gedächte trotz der Forderung seines Vaters (die natürlich nur fingiert ist). So muss er denn zu seiner grössten Freude ins Fleetgefängnis wandern und trifft mit Pickwick wieder zusammen. —

Beiläufig wird auch Bd. II, Kap. XXVI, 426 the Legacy Duty Office einmal erwähnt. Es handelt sich hier meistens immer um die Regelung der Erbschaftssteuer.

Aus

Oliver Twist

verdienen zwei Gerichtsverhandlungen hier erwähnt zu werden. Zunächst Kap. XLIII, S. 382 ff.: Jacks Verurteilung wegen des Taschendiebstahls. Sodann der interessantere Fall des Juden Fagin in Kap. LII, S. 461 ff. Er erleidet die gerechte Strafe: er wird zum Tode verurteilt. Der Ernst im Gange der Verhandlung und die Würde des Richters verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Curiosity Shop und **Barnaby Rudge**

bringen verhältnismässig wenig über englisches Gerichtsverfahren.

In Curiosity Shop (cf. Master Humphrey's Clock Bd. IV, Cap. LXIII, 197) erwähnen wir nur das Kapitel über die Verurteilung des armen Kit.

Dickens führt uns hier die Grand Jury vor, wie er es

ausdrücklich bemerkt S. 197: The Grand Jury found a True Bill against Christopher Nubbles for felony.

Es zeigt sich hier ganz deutlich die Unzulänglichkeit dieser Institution. Die Jury ist es, welche den leichtfertigen inhaltslosen Reden von Brass' Rechtsbeistand blindlings zustimmt. Allerdings ist andererseits Kits Verteidiger kein geschickter Advokat: 'Kit's gentleman, not knowing how the matter really stands, is afraid to pursue the subject (S. 200). So ist denn Kit einmal das Opfer einer urteilslosen Jury, dann eines abgefeimten Advokaten in der Person von Brass' Rechtsbeistand und schliesslich der Ungeschicktheit seines eigenen Verteidigers. Eine würdige Jury! Tüchtige Anwälte!

In gewisser Hinsicht gehört auch die Erwähnung des Temple in

Barnaby Rudge

Cap. XV, 16 und Cap. XL, 205 hierher. Man versteht hierunter die alte Londoner Rechtsschule und Advokateninnung in Fleet-Street. *) Sie zerfällt in mehrere Unterabteilungen: Inner Temple, Middle Temple, Lincoln's Inn. und Gray's Inn. Dickens gibt von jenem idyllischen Platze Cap. XV, 16 ff. eine recht anschauliche Schilderung. 'Who enters here leaves noise behind' ist gleichsam das Motto für das Leben hinter diesen alten Mauern.

Der berühmte

David Copperfield

kann in diesem Zusammenhange nicht besonders in Betracht kommen. Seinen Ausführungen über Doctors' Commons, die wichtige Angaben über gerichtliches Verfahren wohl enthalten, ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Namentlich verdient dieses Werk in diesem Sinne aber dennoch hier mit angeführt zu werden.

Ganz anders dagegen in der Auswahl dieses Stoffes ist Dickens' nächster grösserer Roman

Bleak House.

Man könnte ihn von allen gerichtlichen Romanen des Dichters den Gerichtsroman par excellence nennen. Unverhüllt stellt hier Dickens seine Absicht dar, gegen das bestehende gerichtliche

---

*) cf. Gneist, Engl. Verwaltungsrecht der Gegenwart Bd. 2, 1088.

Verfahren seiner Heimat zu Felde zu ziehen, seine Langwierigkeit und Kostspieligkeit mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Satire aufs schärfste zu geisseln.

Wie verschieden ist doch diese Art von der in seinen Anfangswerken! Dem frischen Humor in den Pickwick Papers ist eine ernste bittere Satire gefolgt, die sich unzweideutig erkennen lässt. Dennoch leidet die Dichtung selbst nicht im mindesten darunter, Bleak House ist trotz der starken Betonung des Tendenziösen ein fesselnder Roman.

Abgesehen von den Advokatengestalten, die uns noch im Abschnitt 5 beschäftigen werden, steht im Mittelpunkt des Ganzen der endlose Chanceryprozess Jarndyce contra Jarndyce, um den sich das übrige gruppiert. Ferner hängt die Schilderung von Tom-all-alone's hiermit zusammen und muss hier behandelt werden.

Auch bei dieser künstlichen Verwebung der Prozessgeschichte in den Roman mag Dickens eigene Erfahrung verwandt haben. Forster berichtet uns in seiner Biographie über den Carolprozess, den Dickens 1844 hatte. Hier sagt der Dichter III, 102:

'My feeling about the — is the feeling common, I suppose, to three fourths of the reflecting part of the community in our happiest of all possible countries; and that is, that is better to suffer a great wrong than to have recourse to the much greater wrong of law.'

Gemeint ist hier der Kanzleigerichtshof, wie aus Dickens' weiteren Zeilen deutlich hervorgeht. (Über die Einzelheiten des Carolprozesses, der für uns hier nicht weiter in Betracht kommen kann, cf. Forster III, 102 ff.). Forster V, 44 ff. erhalten wir noch eine weitere wichtige Auskunft über die Quellen jenes Chanceryprozesses in Bleak House. Zu grunde liegt eine Broschüre von W. H. Challinor *) in Leek, der sie Dickens 1852 zusandte. In ihr wird ein Prozess in allen seinen Einzelheiten mitgeteilt, der

*) Wenn auch diese Broschüre besonders zum Fall Gridley den Stoff bot und weniger stark in materieller Hinsicht den Chanceryprozess selbst beeinflusste, so ist doch ihr Geist und ihr übriger Inhalt überhaupt massgebend gewesen für die Art und Weise, wie Dickens im Chanceryprozess gegen das bestehende Gerichtsverfahren vorging und somit auch für ihn als Quelle zu betrachten.

aller Gerechtigkeit Hohn spricht hinsichtlich seiner Handhabung durch den Kanzleigerichtshof (und im Kap. 15 verwendet ist). So sind die Quellen zu jenem Prozess Jarndyce contra Jarndyce einmal des Dichters eigene Erfahrungen, sodann ein ähnliches ihm mitgeteiltes Vorkommnis (in Form der Broschüre von W. H. Challinor).

Doch nun zum Prozess in Bleak House selbst. Seine Darstellung würde in der Ausführlichkeit, die ihr zukäme, im Rahmen unserer Betrachtung viel zu weit führen. Ich beschränke mich daher auf das Wichtigste. In den 4 Bänden des Romans finden wir die Hauptstellen, die über den Prozess handeln, in folgenden Kapiteln: I. Kap. 1, 8, 14, 15. II, Kap. 3. III, Kap. 3. IV, Kap. 16.

Eine höchst romantische Einführung in die Tätigkeit des Kanzleigerichtshofes bekommen wir gleich am Anfang des Romans. Recht passend wählte Dickens eine düstere Stimmung der Natur, denn sie entspricht so trefflich der Arbeit jener „fleissigen" Gerichtsbeamten unter dem Vorsitz ihres wirklich recht naiven und aller Sachkenntnis baren Herrn Lordkanzlers. Das klare Urteil, was Dickens S. 2—4 gibt, würde aller Wirkung entkleidet werden, wenn ich hier auch nur den Versuch machen wollte, ebenfalls eine beurteilende Darstellung zu geben; das muss man lesen; denn es ist wirklich die Stimme des gesamten englischen Volkes, die hier aus dem Dichter spricht, wenn er am Schlusse jener charakteristischen Zeilen ausruft:
‚Suffer any wrong that can be done you rather than come here!'

„Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage, Weh dir, dass du ein Enkel bist!" bewahrheitet sich auch in diesem Falle.

In die Kanzleigerichtsgeschichte des Prozesses ist durch die Juristen eine derart bodenlose Verwirrung gebracht worden, dass die ursprünglichen Umstände des Sachverhalts längst vergessen sind und durch das ewige Zurückstellen, Unterbrechen und die bürokratische Geschäftsführung die Sache selbst ein Gegenstand des Scherzes geworden ist. Um ein Testament handelte es sich (I, Cap. 8) einst, jetzt nur noch um die Kosten des wegen dieses Schriftstückes hervorgerufenen Gerichtsverfahrens: 'In the question how the trusts under that Will are to be administered, the fortune left by the Will, is squandered away' (I, S. 134).

Es handelt sich um ein Testament, das ein gewisser Jarndyce über sein grosses Vermögen machte. Über die Frage der Verwaltung der Vermächtnisse entsteht in den Händen des Kanzleigerichtshofes ein verwickelter Rechtsfall. Durch eine endlose Reihe von Abschriften, Zuschriften und Verhandlungen werden Wagenladungen von Papier aufgehäuft, was auf der Schlussverhandlung IV, XVI, 280 ff. berechtigtes Lachen hervorruft. Durch den unsäglichen Wirrwarr kann sich keiner mehr durchfinden. Von einem zum andern Male wird die Weiterführung des Prozesses verschoben:

I, 1, 8: 'We will proceed with the hearing on Wednesday fortnight" says the Chancellor. For, the question at issue is only a question of costs, a mere bud on the forest tree of the parent suit, and really will come to a settlement one of these days.' Ein schöner Ausblick!

Was das Alter des Prozesses angeht, so erfahren wir aus Jarndyce's Mund (I, VIII, 134), dass er von seinem great Uncle stammt.

Man muss sich ferner wundern über die an sich doch merkwürdige Bezeichnung: Jarndyce against Jarndyce. Doch ohne Schaffung von Parteien, selbst, wenn, wie hier, in Wirklichkeit gar keine vorhanden sind, ging es eben nicht ab.

Die weiteren Aussprüche des Herrn Jarndyce über die Langwierigkeit des Prozesses hier noch aufzuführen, erübrigt sich wohl, denn sie besagen immer wieder dasselbe und dienen nur dem tendenziösen Charakter des Romans. Kap. XVI in Bd. IV erfahren wir das Ende des Prozesses: 'the whole estate is found to have been absorbed in costs and thus the suit lapses and melts away'.

Die Kosten des Prozesses sind also derart geworden, dass sie in der Hinterlassenschaft aufgehen. Richard Carstone erleidet somit eine bittere Enttäuschung, er, der sich Hoffnung auf Reichtum gemacht hatte.

Bevor wir zur Besprechung der Totenschau und Tom-all-alone's übergehen, sei wenigstens kurz noch der Fall Gridley (I, XV) erwähnt. Der „Mann aus Shropshire“ ist ebenfalls ein Opfer des Kanzleigerichtshofes und seines langwierigen Verfahrens. Handelt es sich hier auch nur um „Hunderte“, so ist

der Fall dennoch schlimmer wie der Jarndyce's, den Gridley's Existenz ward schmählich vernichtet. —

Bd. I, Cap. XI, S. 205 führt uns der Dichter die Jury in ihrer Tätigkeit wieder einmal vor. Es handelt sich um eine Totenschau. Der durch des Lebens Stürme (allerdings durch eigene Schuld) heruntergekommene Kapitän Hawdon ist tot aufgefunden worden. Der Totenbeschauer sagt nun folgendes zu den Herren der Jury: 'Well, gentleman! You are impanelled here, to inquire into the death of a certain man Evidence will be given before you, as to the circumstances attending that death, and you will give your verdict according to the evidence, and not according to any else. The first thing to be done, is to view the body.'

Es werden sodann einige Zeugen vernommen: auch Tulkinghorn ‚a very eminent solicitor' ist als Zeuge anwesend, ja auch Jo, der arme Jo, wird vernommen. Obwohl als „verworfen" erachtet und als Zeuge unbrauchbar (denn er weiss nichts zu sagen), ist seine feste Meinung von dem Toten "He wos wery good to me, he wos!", vielleicht das bezeichnendste Urteil über ihn selbst. Doch dies nebenbei. Nun zurück zur Jury. Sehr schnell weiss der 'coroner' die ganze Angelegenheit zu erledigen, indem er die Herren der Jury einfach gar nicht zu Worte kommen lässt. Er selbst legt den Tatbestand noch einmal kurz dar und die Juryman erkennen hier schliesslich auf: Accidental death. No doubt! —

Die Einführung des Kapitels Tom-all-alone's (I. Bd., Kap. 16) hängt offenbar mit des Dichters ursprünglicher Absicht zusammen, dem ganzen Roman diesen Titel zu geben und die in jener Gegend herrschenden Verhältnisse zum Hauptgegenstand der Handlung zu machen. Doch er hat diesen Plan aufgegeben und nur ein kurzes Kapitel diesen Schilderungen gewidmet. Auch wir wollen nur kurze Zeit hier verweilen, denn es handelt sich um dieselbe Tendenz, die auch bei der Geschichte des Chanceryprozesses zugrunde liegt, nämlich die Geisselung des Gerichtsverfahrens. Unter diesem Gerichtshof stehen die alten Wohnungen, die, eine nach der anderen, einem sicheren Verfall entgegengehen. Der Kanzleigerichtshof hat sie unter Sequestration, und nur die Erwähnung dieser Tatsache dürfte genügen, um

weitere Betrachtungen abzuschneiden. Man kann sich keine Vorstellung machen von dem unsäglichen Elend jener Spelunken, dem Herde mannigfacher Krankheiten und dem Horte des Lasters. Und inmitten von diesem allen der arme Jo! Die Einführung dieses armen Burschen ist ein treffliches Kunstmittel für die Schilderung jener verrufenen Gegend.

Two Cities

entnehmen wir (Kap. II im I. Bd.) die Darstellung einer Schwurgerichtssitzung der damaligen Zeit. In ihren Einzelheiten sie hier zu beschreiben, erübrigt sich, da ähnliche in früheren Werken bereits behandelt wurden. Charles Darnay alias Charles Evrémonde ist wegen angeblichen Hochverrats angeklagt: 'for that he was a fals traitor to our serene Lord the King'. Schwerlich würde nun Darnay der Todesstrafe entgangen sein, zumal der Attorney-General *) von vornherein gegen ihn eingenommen war, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das ihm seine Rettung brachte, nämlich Cartons Hinweis auf die auffallende Ähnlichkeit zwischen sich und dem Angeklagten. Die übrigen Gerichtsverhandlungen auf französischem Boden, die den Stempel der Revolutionszeit tragen, sind hier ausser Betracht gelassen, da sie mit dem Thema direkt nichts zu tun haben.

Aus

Great Expectations

gehört nur Kap. XXVIII, 283 ff. in diesen Zusammenhang: Die Verurteilung des Sträflings Magwitch. Diese Sitzung bietet in ihrem Gange nichts Besonderes, was man hervorheben könnte. An der Tatsache, dass Magwitch trotz des Verbotes heimgekehrt war, konnte man nichts ändern. Er verfiel dem Gesetz der Todesstrafe. Bemerkenswert ist nur noch der Brauch, mit der Verkündigung des Urteilsspruches bis auf den letzten Tag der Sitzungen zu warten, um mit den Todesurteilen einen abschliessenden Eindruck zu erzielen. Am Schlusse dieser Sitzungen waren 32 Männer und Frauen vor dem Richter versammelt, um das Urteil gemeinsam zu vernehmen. —

*) Dieser hatte, da es sich um eine Staatsangelegenheit handelte, den Vorsitz.

Aus den Darstellungen dieses Kapitels geht hervor, dass Dickens in seinen Romanen der Charakteristik des Gerichtsverfahrens seiner Heimat eingehende und mannigfaltige Betrachtungen gewidmet hat. Man hat den Eindruck, dass in dieser Hinsicht eine Reform durchaus notwendig war und der Dichter in seinen tendenziösen Schilderungen keineswegs übertrieben hat.

2.

Doctors' Commons.

Ohne Zweifel gehört die Betrachtung dieser Institution in das voraufgegangene Kapitel über gerichtliches Verfahren. Da sie jedoch nicht nur für diesen Teil, sondern für das gesamte englische Gerichtswesen überhaupt bezeichnend ist und Dickens ihr selbst eine hervorragende Stellung in seinen tendenziösen Ausführungen einräumt, so glaube ich, die gesonderte Behandlung in einem selbständigen Hauptkapitel rechtfertigen zu können.

Über Doctors' Commons geben Murray a. a. O. D. 571/72 und Ogilvie a. a. O. I, 525 genügend Auskunft. Dr. Wertheim schliesst sich in seinem Wörterbuch des Englischen Rechts, S. 218 ihren Ansichten an und fügt nur noch hinzu, dass 1857 diese Vereinigung endlich aufgelöst wurde. Im übrigen aber bringt die Literatur über das englische Gerichtswesen verhältnismässig weniges über Doctors' Commons, so dass hier Dickens' Ausführungen von ganz besonderer Wichtigkeit sein dürften.

Mit Doctors' Commons ist eine Periode in des Dichters Leben aufs engste verknüpft. Dickens musste nämlich, so schreibt Forster a. a. O. I, 114, fast zwei Jahre lang (1828—1830) als Berichterstatter für eins der Büros in Doctors' Commons

fungieren. Einem Briefe aus Forster entnehmen wir folgende Zeilen (III, 224). Dickens schreibt hier:

'This was at the time when I was at Doctors' Dommons as a shorthand writer for the proctors. . . . It wasn't a very good living (though not a very bad one), and was wearily uncertain.'

Diese kurzen Notizen lassen erkennen, dass Dickens in jenen Gerichtsbüros unter nicht beneidenswerten Verhältnissen längere Zeit gearbeitet hat. Es nimmt daher nicht Wunder, wenn wir in seinen Romanen gerade in dieser Hinsicht einer ganz besonders anschaulichen Schilderung dieser Institution begegnen.

Abgesehen von einigen beiläufigen Erwähnungen kürzerer Art (wie in

Pickwick Papers,

Bd. II, Kap. XXVI, 426 u. a.) kommen besonders die Sketches und David Copperfield in Betracht. Zunächst zu

Sketches,

Scenes Cap, 8, 31 ff. Gleich am Anfang sagt Dickens: 'Now Doctors' Commons being familiar by name to everybody, as the place, where they grant, marriage-licenses to love-sickcouples, and divarces to unfaith ful ones; register the wills of people who have any property to leave and punish hasty gentlemen who call ladies by unpleasant names.'

Nachdem wir so in dichterischer Einkleidung über den Zweck und die Bedeutung dieser Einrichtung bekannt gemacht sind, werden uns einige markante Beispiele vorgeführt, die uns so recht erkennen lassen, wie in jenen 'old red brick houses' Urteil gesprochen wird.

1. Zuerst zum Court whose decrees can even unloose the bounds of matrimony.

Dem Arches Court steht ein Richter vor, bei uns hier ein 'very fat and red-faced gentleman, in tortoiseshell spectacles. He had got all the talk to himself just then, and very well he was doing it.' Ferner sind noch einige proctors anwesend in ihren 'black gowns with white fur collars.' Unter diesen proctors hat

man die Anwälte zu verstehen, jedoch eben nur hier in Doctors' Commons. Ein Original in des Wortes bester Bedeutung ist jener doctor of civil law (S. 93) in seiner wunderlichen Aufführung.

2. Es folgt sodann die Beschreibung eines brawling case, wie sich der „Silberstabträger", der Pedell, ausdrückt: 'The office of the Judge promoted by Bumple against Sludberry' (S. 93). Laut eines veralteten Statuts eines der Edwards bestand ein Gesetz, nach dem der Gerichtshof ermächtigt war, bei einem 'brawling case' auf Exkommunikation zu erkennen. Ein solcher Fall wird erzählt und der Angeklagte Sludberry mit 14 Tagen Exkommunikation und Tragen der Kosten verurteilt.

Zum Schlusse des Kapitels wird uns noch

3. Der Verkehr in einem Prerogative Office geschildert. In diesem Büro sind Testamente niedergelegt, und es gewährt einen interessanten Anblick, wie die Besucher, teils aufs höchste erfreut, teils furchtbar enttäuscht, die Berichte der Beamten aus jenen Testamenten entgegennehmen.

Einen ebenso guten Einblick in das Leben und Treiben in Doctors' Commons bekommen wir in

David Copperfield.

Die Schilderung ist hier noch anschaulicher und fesselnder, weil Dickens Szenen aus seinem eigenen Leben verwendet. Sehr richtig sagt Steerforth als Erklärung seinem Freunde David, dass der Proktor eine Art mönchischer attorney sei, dessen Existenz, dem naturgemässen Verlauf der Dinge entsprechend, vor 200 Jahren eigentlich hätte enden müssen, und nicht weniger recht hat er, wenn er das Institut selbst als eine vorsintflutliche Erscheinung schildert. Höchst belustigend ist die Art und Weise, wie andererseits Spenlow, der eine Proktor, Davids Lehrer, von seinem Standpunkte aus Doctors' Commons dahin charakterisiert, dass England ohne sie gar nicht auskommen könnte und ihre Existenz zu dem Ruhme des Landes wesentlich beitrüge.

Dickens gibt auch hier einzelne Fälle von Ehescheidung, Heiratslicenz, Exkommunikation und Testamentssachen zum Besten, schildert in seiner bekannt-humoristischen Weise ihre

Behandlung und Erledigung, indem er zielbewusst besonders die Leichtfertigkeit und Unzulänglichkeit des ganzen Verfahrens scharf kritisiert. Dies im Einzelnen näher auszuführen, kann ich unterlassen mit einem Hinweis auf die schon besprochenen Schilderungen in den Sketches, die alles Wesentliche enthielten.

„David Copperfield“ geht in seinen Darstellungen über Doctors' Commons noch mehr ins Einzelne, bietet gewissermassen eine Ergänzung von Cap. 8 der Sketches.

Ein Kapitel verdient im „David Copperfield“ noch besonders Erwähnung, nämlich Bd. II, Cap. XIII, 240, wo das Urteil des jungen Copperfield über das Prärogativbüro eine wichtige Kritik des Dichters selbst darstellt.

Der Zweck aller dieser z. T. humoristischen Beschreibungen liegt klar vor Augen: Dickens erstrebte die Abschaffung von Doctors' Commons, der Einrichtung, die sich als gänzlich veraltet und ohne jede Bedeutung für das Rechtswesen erwiesen hatte. Dieses Ziel hat Dickens auch erreicht.

3.

Strafensystem.

a) Gefängniswesen.

Seit Fielding & Smollet waren im englischen Gefängniswesen noch keine bedeutenden Reformen erzielt worden, und was Péronne a. a. O. über die Zustände im Gefängnis jener Tage schreibt, gilt in vollem Umfange auch für die Zeit unseres Dichters. Besonders in Betracht kommen die Schuldgefängnisse, von denen Whitecross-Street, Fleet, Newgate und Marshalsea die bedeutendsten waren. Im Schuldgefängnis wurden zahlungsunfähige

Schuldner auf Ansuchen ihrer Gläubiger auf bestimmte Zeit eingesperrt, um so die Zahlung zu erzwingen. In Deutschland [durch den Norddeutschen Bund 1868 aufgehoben] waren (so schreibt Wülker a. a. O. S. 6) die Gläubiger wenigstens verpflichtet, für den Unterhalt ihrer Schuldner Sorge zu tragen; in England dagegen gab es ein solches Gesetz nicht. Hier kümmerte sich kein Mensch um die Armen, die oft genug ohne eigenes Verschulden in Schuldhaft kamen, und so ereignete es sich gar nicht selten, dass sie Hungers starben. Auch herrschte die Sitte, dass die gesamte Familie des Schuldners zur besseren Verpflegung und Unterstützung mit in das Gefängnis ging.

Das Leben in jenen Stätten des Elends spottete jeder Beschreibung. Es war fast furchtbarer wie der Tod, zum wenigsten für alle diejenigen, welche noch soviel Ehrgefühl besassen, um das Zusammenleben mit allen möglichen Verbrechern für unerträglich zu halten (Péronne). Und damals konnte man eben nur allzu leicht in jene unangenehme Lage kommen. In Lecky's History of England I, 502 lesen wir: In 1759 Dr. Johnson computed the number of imprisoned debtors at not less than 20000 and asserted that one of four died every year from the treatment they underwent.

Die Erfahrungen nun, die Dickens hinsichtlich des Gefängniswesens machte, und die ihn in den Stand setzten, sie in den tendenziösen Schilderungen seiner Romane zu verwerten, erkennen wir am besten aus seinen American Notes und Forsters Biographie. Beide Werke liefern gleichsam den Schlüssel zum Verständnis aller folgenden Betrachtungen.

Zunächst zu Forster. Er weist nach, dass Dickens' schwere Zeit, in der sein Vater wegen Schulden verhaftet und in das Marshalsea-Gefängnis abgeführt wurde, einen unauslöschbaren Eindruck auf den Knaben hinterlassen habe, er erzählt II, 98, wie eifrig den Dichter daher die Frage über die Reform der Gefängnisse in London beschäftigte und er persönlich sich Eingang in sie verschaffte. Wir erfahren, wie er selbst im Ausland sich für die Gefängniseinrichtungen lebhaft interessierte (II, 176) und in Philadelphia eingehende Forschungen machte, über die wir unten aus seinen American Notes ihn dann selbst hören wollen, ferner auch in Lausanne (III, 255) eingehende Erkundigungen über

sein Lieblingsgebiet, wie wir es wohl nennen können, einzog. Kurz, wir können sagen, dass Dickens keine Gelegenheit vorübergehen liess, um seine Erfahrungen auf diesem Gebiet zu vergrössern, um sie dann in dichterischer Form in seinen Romanen schriftlich zum Ausdruck zu bringen. Doch bevor wir diese selbst betrachten, wollen wir noch einige Zeit bei seinen American Notes verweilen: Cap. VII, 117 ff. Das Resultat seines ausführlich beschriebenen Besuches ist die Ansicht, dass er die Einzelhaft im amerikanischen Sinne absolut verwirft. S. 130 ff.:

'My firm conviction is that independent of the mental anguish it occasions — an anguish so acute and so tremendous, that all imagination of it must fall far short of the reality — it wears the mind into a morbid state, which renders it unfit for the rough contact and busy action of the world.'

Auch in seinen Romanen werden wir Gelegenheit haben, diese Ansicht wiederzufinden.

Von den Gefängnissen, denen Dickens eine ausführliche Schilderung widmet, kommen insbesondere in Betracht:

Whitecross-Street
Fleet
Newgate
Marshalsea.

Hauptsächlich jedoch wendet der Dichter seine Aufmerksamkeit dem Schuldgefängnis zu, dessen Abschaffung er dringend fordert.

In den Rahmen dieses Abschnittes gehören folgende Romane: (Sketches), Pickwick Papers, Curiosity Shop, Barnaby Rudge, David Copperfield, Little Dorrit, Two Cities nnd Great Expectations.

Wie immer, so geben auch hier die

Sketches

eine vortreffliche Einführung, nämlich in Scenes, Cap. XXV, 205 ff., betitelt A Visit to Newgate. Nach längeren Betrachtungen über die Leiden der Gefangenen und über den Eindruck, den die öden Gefängnismauern auf die Passanten machen, werden wir in das Newgategefängnis selbst eingeführt. Dickens enthält sich hier jeder statistischen Angaben, die, wie er mit Recht sagt, ermüden würden: 'they will be found at length in numerous

reports of numerous commitees and a variety of authorities of equal weight' (S. 206).

Nach der Anmeldung im Büro, das durch die grosse Einfachheit in der Ausstattung dem Besucher besonders auffällt, beginnt der Rundgang unter Führung des zu diesem Zwecke angestellten Beamten: 'a respectable — looking man of about two or three and fifty, in a broad — brimmed hat, and full suit of black, who, but for his keys, would have looked quite as much like a clergyman as a turnkey' (S. 207).

Die verschiedenen Abteilungen des Gefängnisses bilden ein Viereck, dessen vier Seiten an Old Bailey, das alte Kollegium der Ärzte (jetzt einen Teil des Newgatemarktes bildend), das Sessionshaus und die Newgatestrasse angrenzen. Der Raum in der Mitte ist in mehrere gepflasterte Höfe geteilt, in denen die Gefangenen frische Luft schöpfen können.

Die Frauenseite befindet sich im rechten Flügel des Gefängnisses. Sie beschreibt Dickens zunächst. Alles „hoffnungslos verhärtete, verstockte und böswillige“ Frauenzimmer. Mit ihren Besuchern können sie sich nur durch einen mit Gittern abgegrenzten Raum unterhalten.

S. 208 sagt Dickens: 'One side of this yard is railed off at a considerable distance, and formed into a kind of iron cage, about five feet ten inches in height, roofed at the top, and defended in front by iron bars, from which the friends of the female prisoners communicate with them.'

Sodann werden wir in einen Frauenraum — 'ward' genannt — geführt. Die Frauen — ungefähr zwölf an Zahl — sind gerade beim Mittagessen. An den Wänden zieht sich ein Sims hin, auf welchem das zinnerne Essgeschirr, stets blank erhalten, aufgestellt wird. Darunter hängen an Haken die einzelnen Matratzen tagsüber, so dass das Zimmer zugleich als 'dayroom' und 'sleeping-apartment' dient.

Alle 'wards' haben Aufseherinnen — 'wards women' — S. 211: 'prisoners selected for good conduct. They alone are allowed the privilege of sleeping on beadsteads'.

Auf beiden Seiten des Kerkers befindet sich ein kleines Zimmer (receiving-room), in dem die Gefangenen ärztlich untersucht werden.

Alsdann geht's über einen engen Hof zur 'school', dem Zimmer für Knaben unter 14 Jahren. Einfach meisterhaft weiss Dickens die Physiognomien der (14) kleinen Übeltäter zu schildern. (S. 212):

'They were evidently quite gratified at being thought worth the trouble of looking at; their idea appeared to be, that we had come to see Newgate as a grand affair, and that they were an indispensable part of the show; and every boy as he „fell in" to the line, actually seemed as pleased and important as if he had done something excessively meritorious in getting there at all.'

Von hier geht der Weg zu den ,wards' der Männer. Diese sind ebenso eingerichtet. In ihnen wird nicht gearbeitet. Etwa 20 Verbrecher finden wir in ihnen vor.

Auf unserem Rundgang kommen wir auch zur „Kapelle", die durch ihre düstere Einfachheit einen dem Ganzen wohl entsprechenden, schauerlichen Anblick bietet. Von allem, was dem forschenden Auge sich zeigt, fällt sofort 'the condemned pew' auf, d. i. der schwarze Stuhl der zum Tode Verurteilten. Vor nicht allzu langer Zeit wurden in ihm noch die Särge aufgestellt neben dem Verbrecher, um ihm sein bevorstehendes Ende recht nachdrücklich vor die Augen zu führen und ihn zur eindringlichen Busse zu bewegen.

Mit Recht sagt Dickens über derartige rohe Sitten S. 214: 'It may seem incredible, but it is true. Let us hope, that the increased spirit of civilisation and humanity, which abolished this frightfull and degrading custom, may extend itself to other usages equally barbarous.'

Die letzten Abschnitte sind der Beschreibung des Aufenthaltsortes der zum Tode Verurteilten, dem sogenannten 'press-yard' gewidmet. Mit einer ergreifenden Schilderung ihrer letzten Lebensstunden schliesst das Kapitel ab.

Als Ergänzung dieser Ausführungen ziehe ich hier gleich

Great Expectations,

Bd. II, Kap. III heran, wo Wemmick mit Pip in Newgate einen Besuch abstattet. S. 22 lesen wir: 'jails were much neglected at that time.' Ferner ist es noch interessant zu erfahren, dass

es (trotz des Verbotes) den Gefangenen möglich war, sich Bier zu verschaffen.

Schliesslich wird noch in

Barnaby Rudge

bei der Belagerung und Erstürmung der Gefängnisse das Newgategefängnis besonders genannt. 300 Gefangene waren bei der Einnahme durch die Aufrührer entkommen. Auch sonst wird bei Dickens das Newgategefängnis erwähnt, und man wird nicht fehl gehen, wenn man bei der allgemeinen Bezeichnung „Gefängnis“ dieses annimmt.

Bevor wir uns nun unserer Hauptbetrachtung in diesem Zusammenhange, dem Schuldgefängnis, zuwenden, will ich noch die Scene „Kit im Gefängnis“ in

Curiosity Shop,

Bd. II, Kap. 61, 182 erwähnen, wo Dickens die Seelenkämpfe des unschuldig Verhafteten in seiner meisterhaften, ergreifenden Art so treffend schildert.

Für das Gefängniswesen als solches kommt diese Stelle nur wenig in Betracht.

Two Cities

gibt wohl auch manch interessante Schilderung aus dem Gefängniswesen, besonders gegen Ende des Romans. Und in dieser Hinsicht ist es zur Vervollständigung wohl am Platze, diesen Roman in diesem Zusammenhang mit anzuführen. Für die Beurteilung der englischen Verhältnisse scheidet er selbstverständlich aus.

Doch nun zum

Schuldgefängnis.

Für dieses wichtige Kapitel legen wir Pickwick Papers, ‘David Copperfield’ und ‘Little Dorrit’ zugrunde.

Wir fassen bei der Darstellung des Marshalseagefängnisses und Kings Bench die beiden letzten Romane in ihren Ausführungen zusammen, verfolgen aber zunächst erst die anschaulichen Schilderungen in den

Pickwick Papers,

Kap. XI und XII des II. Bandes:

Pickwick im Schuldgefängnis.

Das erste Geschäft, was beim Eintreffen ins Schuldgefängnis vor sich zu gehen hatte, war das ‘sitting for his portrait’, d. h. die

Beaugenscheinigung durch die Schliesser, damit diese die Gefangenen mit den Besuchern nicht verwechseln. Kap. XII. Auf die erstaunte Frage Pickwicks, ob jenes Gewölbe, an dem sie gerade auf dem Wege zur Halle vorüberschritten, ein Kohlenkeller wäre, entgegnete man ihm, dass darin Gefangene wohnten und bemerkte ganz ruhig (S. 137): 'Live (sc. human beings) down there! Yes, and die down there, too, wery often! And what of that? Who's got to say anything agin it? Live down there! Yes, and a wery good place it is to live in, ain't it?'

Recht bemerkenswert ist dieser Ausspruch für die Art und Weise, wie man die Elenden, die oft genug ein Opfer eines ungerechten Urteilsspruches waren, hier zu Tode schmachten liess.

Nun gibt Dickens eine lebhafte Schilderung vom Tun und Treiben hinter den Mauern des Schuldturmes.

Pickwicks erste Sorge ist, sich ein auch nur einigermassen anständiges Zimmer zu verschaffen, was ihm nach vieler Mühe endlich gelingt.

Das Zusammenleben der Gefangenen der niederen Volksschichten gleicht einem rohen Wirtshausleben, in dem der Genuss alkoholischer Getränke und das Tabakrauchen die Hauptrolle spielt.*) Die entsetzliche Unreinlichkeit und der penetrante Geruch machen dem Neuankommenden das Leben in den ersten Tagen schier unerträglich. Hier hat Pickwick reichlich Gelegenheit, seine Nächstenliebe zu betätigen. Wie ergreifend ist die Szene, in der er den Jingle wiederfindet in einem fast menschenunwürdigen Zustande 'on the poor side' des Gefängnisses.

Über diese Stätte müssen wir Dickens selbst reden lassen (S. 222):

'Until within a very few years past, there was a kind of iron cage in the wall of the Fleet Prison, within which was posted some man of hungry looks, who, from time to time, rattled a money-box, and exclaimed in a mournful voice, "Pray remember the poor debtors; pray, remember the poor debtors."

---

*) Obwohl die Einführung von Spirituosen in Schuldgefängnissen bei hoher Strafe verboten ist, so wird dennoch der Verkauf zwei oder drei Gefangenen von einem spekulativen Schliesser unter der Hand gestattet. S. 278: 'This plan has been gradually introduced into all the prisons for debt.'

Was auf diese Weise einkam, wurde unter die Gefangenen verteilt. Wenn nun zwar auch diese traurige Gewohnheit abgeschafft und der Käfig entfernt ist, so ist die trostlose Lage dieser Armen doch dieselbe geblieben, und keine Woche vergeht, wie Dickens sagt, dass nicht dieser oder jener von ihnen am Hungertode stirbt.

In

David Copperfield und Little Dorrit

finden wir Dickens' Jugendeindrücke verwertet, sowohl in Mr. Micawber's Schuldhaft im Kings-Bench-Gefängnis, die an des Dichters eigene Familienverhältnisse erinnert, als auch in den bis ins Einzelne durchgeführten Schilderungen des Lebens im Marshalseagefängnis in Little Dorrit. So verhältnismässig wenig Dickens auch in David Copperfield über das Gefängnis sagt, es genügt fürs erste, noch dazu Little Dorrit ja mehr ins Einzelne geht. Wie kärglich ist das Mittagsmahl der Schuldner und wie schmutzig ihr ganzes Leben daselbst!

Schliesslich zog Mrs. Micawber ihrem Manne ins Gefängnis nach. Dieser verfasst dann noch eine Petition an das Unterhaus, in der er um Änderung des Schuldhaftgesetzes bat. Seine Leidensgenossen unterschreiben diese in gleichgültigem Stumpfsinn, ohne sie überhaupt zu lesen. Die Schilderung der Verhältnisse im Schuldgefängnis sei beschlossen mit einer Darstellung des Lebens und Treibens im Marshalsea. — Little Dorrit, Bd. I, Kap. VI, S. 83 ff.:

'Thirty years ago there stood, a few doors short of the church of Saint George, in the Borough of Southwark on the left hand side of the way going southward the Marshalsea Prison.'

Schmutzige Häuser, umgeben von einem engen Hofe und eingeschlossen von einer hohen Mauer! Auch Schmuggler fanden hier ihre Wohnung auf Staatskosten. Eigentlich sollten sie von den Schuldnern getrennt gehalten werden, jedoch achtete man mit der Zeit immer weniger darauf, höchstens einmal, wenn staatliche Kontrolle in Aussicht stand. So konnte es denn kommen, dass ein durch unverschuldetes Unglück hierher gekommener Mensch in seiner Schuldhaft mit den gemeinsten Verbrechern zusammenleben musste.

Das Leben im Marshalsea gleicht dem einer grossen Familie; ein jeder kennt sich, ein jeder hilft dem Andern, wenn er irgend kann, und so sucht man sich teils durch Erzählen der eigenen Erlebnisse teils durch Spielen und dergl. Zeitvertreib einigermassen Zerstreuung zu schaffen. Bei uns im Little Dorrit steht im Mittelpunkt des Gefängnislebens William Dorrit, 'the father of the Marshalsea'. Bei seinem Einzug in das Gefängnis hatte er, wie alle seine Vorgänger den festen Glauben, binnen kurzem wieder herauszukommen. Dieser Gedanke verlässt ihn nie. Er fühlt sich über alle wie ein Vater, dazu furchtbar erhaben, und im Bewusstsein seiner Würde hat er sich das Leben innerhalb der öden Mauern zu einem ganz beschaulichen gestaltet. Der Liebling der Marshalseabewohner ist Little Dorrit, seine jüngste, im Gefängnis selbst geborene Tochter. Um sie gruppiert sich alles, sie ist allen gleichsam der Stern, der Licht hineinbringt in das Dunkel ihres traurigen Lebens. Als nach ca. 20 Jahren in den Verhältnissen der Familie Dorrit durch eine grosse Erbschaft plötzlich und unerwartet ein Umschwung eintritt und Reichtum einzieht, als dann Dorrit mit den Seinen diese Stätte des Jammers verlässt, da verliert Marshalsea in ihm gleichsam den geistigen Führer und fällt, jedes romantischen Zuges entkleidet, in das ewige stumpfsinnige Gleichmass der Tage der Vergangenheit zurück. —

So hatte sich Dickens also auch zum Anwalt jener Unglücklichen gemacht, die, unter der Strenge der drakonischen Schuldhaftgesetze langsam dahinsiechend, einem sicheren Tode entgegengingen, wenn nicht ganz besondere Umstände sie zu einem menschenwürdigen Dasein zurückführten.

b) Todesstrafe.*)

Dass unser Dichter ein erklärter Gegner der Todesstrafe war, wie sie zu seiner Zeit in England auf der Tagesordnung stand, geht aus mehreren Werken deutlich hervor. Eine ausgesprochene Tendenz enthält in diesem Sinne

---

*) Siehe Lecky, History of England I, 502—505.

Barnaby Rudge.

Zunächst Bd. III, Cap. XXXVII, S. 188 ff. Diese und die folgenden Angaben lassen erkennen, dass die Todesstrafe in England das Ideal in der Justiz war. Bezeichnend ist die Frage "... how many hanging laws may there be at this present time, Master Gashford? Fifty?" — "I don't exactly know how many ...." "a great number though" war die ebenso lautende Antwort.

Auch Bd. III, Cap. LXXVI, 486 ff. muss hier angeführt werden:

'It was a thing so common, that very few were startled by the awful sentence, or cared to question its propriety. Just then, too, when the law had been so flagrantly outraged, its dignity must be asserted the symbol of its dignity, — stamped upon every page of the criminal statute — book, — was the gallows; and Barnaby was to die.'

Auch in

Two Cities

Bd. I, Buch II, Cap. 1, S. 83 sagt Dickens: Death is Nature's remedy for all things, and why not Legislation's?

Wer ein Fälscher war, wurde hingerichtet.

Gab jemand eine falsche Banknote aus, wurde er hingerichtet.

Wer einen Brief unrechtmässig erbrach, wurde hingerichtet usw. S. 94 ff. lesen wir weiter, dass man zur damaligen Zeit zu Tyburn henkte. Im übrigen war Old Bailey berühmt als eine Art „Sterbestation", von wo aus leichenblasse Reisende eine gewaltsame Reise ins Jenseits antraten. Gegen Bezahlung durfte man jenem Schauspiel zusehen. *)

Alles in allem genommen hat Dickens auch hier nicht übertrieben, sondern einen wirklich bestehenden Missbrauch wohlberechtigterweise bekämpft.

---

*) Auch Great Expectations Bd. II, Cap. XXVIII, S. 285 verdient in diesem Zusammenhange beiläufige Erwähnung: Verkündigung von 32 Todesurteilen am Schlusse e i n e r Schwurgerichtsperiode!

c) Strafschiff und seine Besatzung.

Quelle: Dickens'

Great Expectations

Bd. I, Cap. II, 16 ff.: 'Hulks are prison-ships, right 'cross th' meshes. — — — People are put in the Hulks because they murder, and because they rob, and forge, and do all sorts of bad.'

Ein solcher Sträfling ist Magwitch, eine der Hauptfiguren des Romans. Er war aus Chatham entflohen, veranlasst Pip, den er trifft, ihm Feile und Essen zu besorgen, wird jedoch wieder eingefangen. Für den kleinen Dienst Pips ist er äusserst dankbar, indem er, nach Australien gelangt und zu grossem Vermögen daselbst gekommen, seinen kleinen Freund davon zum Gentleman macht, ohne dass dieser anfangs den Wohltäter kennen lernt. Magwitch kann es jedoch nicht über sich gewinnen, ewig in der Verdammung zu bleiben, er will seinen Pip sehen, und dies gelingt ihm. Leider muss er die Erreichung seines Zieles mit seiner Wiedergefangennahme und dem Tode büssen.

4.

Die Polizei. *)

Auch von der Polizei hat Dickens keine hohe Meinung. An die Spitze zu stellen ist hier das Urteil des Dichters, das wir seiner kleinen Erzählung Detective Police entnehmen.

*) Eine einleitende Betrachtung allgemeiner Art erübrigt sich hier, da die englischen Polizeiverhältnisse zur Genüge bekannt sind. Besondere Erwähnung verdient nur eine Einrichtung, die früher auch bei uns bestand, jetzt aber abgeschafft ist, nämlich das Polizei g e r i c h t. Ihm steht die Ausübung der Gerichtsbarkeit über Polizeidelikte zu. An der Spitze stehen meist 'stipendiary magistrates'. In Munizipalstädten geniessen ferner der Bürgermeister und gewisse andere Personen gewöhnlich die Befugnisse von Friedensrichtern. Siehe S. 54.

Dickens sagt hier, dass viele unter den Polizeibeamten Männer von sehr unbedeutendem Charakter waren, die von einer ordnungsgemässen Ausführung ihres Berufes auch nicht die geringste Ahnung hatten. Die Behörden hätten nur ihre eigenen Mängel dadurch verborgen, dass sie ihre Polizei beständig in den Himmel hoben.

Andererseits steht die Detektivgewalt ohne Zweifel auf der Höhe. Sie ist wohlgeschult und auserlesen, und die grosse Öffentlichkeit weiss in der Tat nicht so viel von ihr, um auch nur von dem Zehntel ihrer Nützlichkeit überzeugt zu sein.

In **Barnaby Rudge**, Bd. III, Cap. XLIX, 376 spricht Dickens von einer 'worst conceivable police'.

Diesen Ausführungen entsprechend behandeln wir zunächst die gewöhnliche Polizei als Organ zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Dickens verwendet wohl in seinen Romanen die Polizei ziemlich oft, jedoch eigentlich nie mehr, als es ihm im Zusammenhang mit der Schilderung anderer Institutionen: Gefängniswesen usw. notwendig erscheint. Sie spielt also nach meiner Ansicht eine etwas untergeordnete Rolle, ihre Erwähnung dient nur dazu, die Verbindung mit einer wichtigeren Begebenheit herzustellen. In diesem Sinne finden wir sie verwendet in **Oliver Twist**, Cap. XXXI, 256 ff., **Curiosity Shop** bei Kits Verhaftung und in **Barnaby Rudge** während des Aufruhrs. Tendenziöser gefärbt sind schon die Szenen in den **Pickwick Papers** I, 24 u. a., wo Dickens die Polizeibeamten durch seine humoristische Schilderung in unserer Achtung arg heruntersetzt.

Eine wichtigere Rolle spielen die Polizei g e r i c h t e, von denen wir in **Pickwick Papers**, Bd. I, Cap. XXV, 388 ff. ein typisches Beispiel bekommen. Dickens gibt hier gleichsam einen Kommentar zu den oben angeführten Worten.

Etwas eingehender wollen wir uns nun noch mit zwei Vertretern der Geheimpolizei beschäftigen.

In **Bleak House** haben wir in der Gestalt des B u c k e t den Typus eines Geheimpolizisten. Seine grosse Geduld und sein bewunderungswürdiger Scharfsinn bringen ihm die Achtung des Lesers ein. Dickens charakterisiert ihn Bd. IV, Cap. IV, 49 folgendermassen:

'Otherwise mildly studious in his observation of human na-

ture, on the whole a benignant philosopher, not disposed to be severe upon the follies of mankind, Mr. Bucket pervades a vast number of houses and strolls about an infinity of streets: to outward appearance rather languishing for want of an objekt. He is in the friendliest condition towards his species, and will drink with most of them.'

In die Angelegenheit der Ermordung Tulkinghorns bringt er Licht und überführt die rachsüchtige Französin dieser Tat.

Die im **Edwin Drood** gegen Ende des Fragments auftretende, mit einem Geheimnis umgebene Person ist zweifelsohne als Detektiv anzusehen. Datchery (so heisst der Fremde) schliesst Bekanntschaft mit allen Leuten, die Jasper kennt, mit dem eingebildeten Sapsea, dem notorischen Trinker Durdles, verpflichtet Vize zu seinen Diensten und macht sich die Schwatzhaftigkeit der alten Hexe aus der Opiumhöhle zu Nutzen.

Am Schlusse dieses Abschnittes sei — losgelöst vom Gedankengang dieses Kapitels — noch **Sketches**, Characters, Cap. XII, 279: The Prisoners' Van erwähnt. Man versteht hierunter den Transportwagen, der die Gefangenen von den Polizeiämtern nach den einzelnen Gefängnissen überführt. Im Volksmund wird er auch Her Majesty's Carriage genannt, einesteils wegen des besseren Klanges, anderenteils, weil er auf königliche Kosten unterhalten wird. Dickens knüpft hieran noch längere Betrachtungen über das Elend der Gefangenen.

5.

Der Advokatenstand. *)

Die Reichhaltigkeit des Stoffes, den Dickens über diesen Gegenstand in fast allen seinen Romanen gibt, und die eine

*) Zur Orientierung über den Advokatenstand in England verweise ich auf Wendt, a. a. O. 227. — Für die elisabeth. Zeit gibt Bormann Hall. Diss. 1906 eine eingehende Charakteristik des 'lawyer'.

selbständige Arbeit wohl bedingte, veranlasst mich, dem Rahmen des Ganzen entsprechend, nur eine gedrängte Darstellung zu bieten und Einzelheiten nach Möglichkeit zu vermeiden.

An die Spitze dieses Kapitels stelle ich die Behauptung:

Dickens ist ein ausgesprochener Feind des Advokatenstandes seiner Zeit und stellt dessen Vertreter in seinen Romanen fast durchweg dar als Leute von grösster Unfähigkeit in der Ausübung ihres Berufes oder von raffinierter Schlauheit, die nur bezweckt, den Klienten nach Möglichkeit auszuziehen. Nur in seltenen Fällen zeigt sich ein Anwalt, der es wirklich ernst meint mit seinem Berufe, und auch er scheint nur dann dazu zu dienen, die typische Missgestalt als Gegensatz desto mehr hervorzuheben.

Auf den folgenden Seiten führe ich nun aus der grossen Menge der Dickensschen Advokatengestalten nur diejenigen an, die als wahrhafte Typen hervortreten und für den Gang der Handlung in dem betreffenden Roman von Wichtigkeit sind. Selbstverständlich wird sich oft eine Berührung mit den Ausführungen der Kapitel 1 und 2 ergeben.

Die

Pickwick Papers

bieten auch für diese Betrachtung reiches Material. Die Hauptvertreter des Advokatenstandes sind hier Perker (of Gray's Inn), der Vertreter der Angelegenheiten Pickwicks selbst, und Dodson & Fogg.

In Perker lernen wir einen durchaus rechtschaffenen Anwalt kennen. Was er übernimmt, wird in trefflicher Weise zum Besten seines Klienten durchgeführt. Ihn verbindet eine enge Freundschaft mit Herrn Pickwick und dessen Freunden. Bd. I, Cap. X, 152 wird er zuerst erwähnt und gleich darauf in der Szene mit dem Gauner Jingle als scharfsinniger Beobachter geschildert. Er weiss sofort, dass es diesem nur auf das Geld ankommt und bringt denn auch schliesslich einen Vergleich zustande, der mit einem pekuniären Vorteil Jingles abgeschlossen wird.

Die Gegenpartei in dem Prozess Bardell against Pickwick wird durch die Anwälte Dodson und Fogg, wie schon bemerkt, vertreten.

Die Eröffnung der Klage durch sie lautet:

Bd. I, Cap. XVIII, 283:

Freeman's Court, Cornhill, August 28 th, 1830.
Bardell against Pickwick.

Sir,
Having been instructed by Mrs. Martha Bardell to commence an action against you for a breach of promise of marriage, for which the plaintiff lays her damages at fifteen hundred pounds, we beg to inform you that a writ has been issued against you in this suit in the Court of Common Pleas; and request to know, by return of post, the name of your attorney in London, who will accept service thereof. We are, Sir

Your obedient servants,
Dodson and Fogg

Mr. Samuel Pickwick.

Bd. I, Kap. XX, 302 ff. rechtfertigt zur Genüge, was in der Kapitelüberschrift steht: 'Dodson and Fogg are men of Business and their Clerks men of Pleasure.

Kein Wunder auch, wenn sich Pickwick in seiner Aufregung zu einigen Kraftausdrücken hinreissen lässt.

Am treffendsten jedoch drückt sich auch hier Samuel Weller aus, wenn er Bd. I, Kap. XXVI, 416 sagt:

'And of them Dodson aud Foggs, as does these sort o'things on spec, as well as for the other kind and gen'rous people o'the same profession, as sets people by the ears, free gratis for nothin', and sets their clerks to work to find out little disputes among their neighbours aud acquaintances, o'lawsuits-all I can say o'them is, that I vish they had the revard I'd give 'em.' *)

Dieses Urteil rechtfertigen sie denn auch in ihrem Betragen, wie es in Bd. II, Kap. XVII, XVIII, 279 ff. geschildert wird. Sie, die doch die ganze Sache auf Spekulation hin übernommen haben, lassen denn schliesslich Mrs. Bardell wegen der Prozesskosten Exekution auferlegen, und somit muss sie, gleich Pickwick ehedem, ins Fleetgefängnis wandern.

---

*) Einen anderen Vertreter des Anwaltsstandes ähnlichen Charakters finden wir noch in dem Winkeladvokaten Salomo Peel, dem Dickens II, 14 eine eingehende Charakteristik widmet. Da jedoch im folgenden Roman Curiosity Shop ein weit „würdigerer“ Mann dieses Standes in der Gestalt des Brass auftritt, begnügen wir uns hier mit der blossen Erwähnung.

Hier ist es nun wieder Perker, der mit seinem trefflichen Scharfsinn Herrn Pickwick veranlasst, dass die beiden Schurken der Welt in ihrem wahren Aussehen gezeigt werden: Dadurch, dass er seinen Klienten bewegt, Frau Bardell zu befreien, und diese jetzt offen bekundet, dass sie die ganze Klage auf Veranlassung von Dodson und Fogg ins Werk gesetzt hat.

Freilich, um eins ist Pickwick ja nicht herumgekommen: Dem ungerechten Urteilsspruche hat er sich fügen müssen. —

Einen guten Einblick in die Arbeit der Rechtsanwälte gewährt schliesslich noch Bd. II, Kap. 2, 20 ff.

Pickwicks Sache vor Gericht vertritt der sergeant Snubbin; von ihm sagt Perker: 'he is a the very top of his profession (S. 30). Gets treble the business of any man in court-engaged in every case'.

Sein Kollege als Vertreter von Mrs. Bardell vor Gericht ist der sergeant Buzfuz. Ihm zur Seite steht Skimpin, gleichsam ein Hilfsanwalt oder Adjunkt.

Cursiosity Shop

lässt uns in Sampson Brass den Typus eines echten Londoner Winkeladvokaten erkennen. Von ihm und seiner würdigen Schwester könnte man eher von Verbrechern sprechen, als dass man es nur für möglich hielte, dass ihnen Rechtssachen anvertraut würden. Und dennoch mögen ähnliche Gestalten eben nicht allzu vereinzelt zu finden gewesen sein. Legt doch Dickens gerade auf die ausführliche Charakteristik beider grosses Gewicht, sonst hätte er ihnen keinen so grossen Teil im Gange der Handlung eingeräumt.

Durch den ganzen Roman hindurch finden wir den Charakter des Geschwisterpaares psychologisch aufs feinste durchgearbeitet. Aufs engste ist mit der Haupthandlung, der Geschichte der kleinen Nell, jene düstere Episode mit Brass und Quilp verknüpft und dient technisch andererseits sogar als wirksames Kunstmittel: Welch ein Kontrast, die Engelsgestalt der kleinen Nell, der treue Kit und der teuflische Brass und Quilp!

Dickens sagt Bd. I, Kap. XI, 132:

'This Brass was an attorney of no very good repute from Bevis Marks in the city of London; he was a tall, meagre man,

with a nose like a wen, a protruding forehead, retreating eyes and hair of a deep red.'

Er war von der denkbar niederträchtigsten Gesinnung und bei allem, was er tat, trat eine gewisse Feigheit unverhohlen zu Tage. Sein Leben bildet eine ununterbrochene Kette von bodenlosen Gemeinheiten. Als klägliche Kreatur seines schurkenhaften Klienten Quilp erduldet er alles und ist ängstlich darauf bedacht, sich dessen Gunst zu erhalten.

Seine Schwester Sally könnte man fast ein „Mannweib" nennen: 'Miss Sally Brass, then, was a lady of thirty-five or there abouts, of a gaunt and bony figure, and resolute bearing. . . . In mind she was of a strong and vigorous turn, having from her earliest youth devoted herself with uncommon ardour to the study of the law' (Bd. I, 361).

Ein unbeugsamer Wille ist ihr eigen, und männlicher Mut zeichnet sie aus. Rein weiblich an ihr ist eigentlich nur die Art und Weise, wie sie in Dick Swiweller verliebt ist.

Recht anschaulich schildert Dickens die Wohnung des edlen Paares am Anfang des 33. Kapitels (S. 360). Eine vertrauenerweckende Kanzlei für die Klienten! Unmöglich kann ich hier in nur einigermassen treffender Art jenes Milieu schildern, wollte ich nicht Dickens selbst kopieren. Hier haben wir wieder einmal eine echte Dickensmalerei!

Doch so komisch auch der Dichter das Leben jener beiden schildert, so tragisch ernst lässt er sie doch untergehen. Bd. II, Kap. LXXIII, 283 ff. gibt er (z. T. in humoristischer Einkleidung) eine Schilderung von ihrem Ende. Abgesehen davon, dass Brass aus der Liste der Anwälte gestrichen wurde, bekam er noch Gefängnisstrafe. Auch seine Schwester fand einen kläglichen Untergang, und noch lange sollen beide als 'embodied spirits of Disease, and Vice, and Famine' in den Londoner Strassen umhergeschlichen sein. —

Ein Gegenstück hierzu ist die Gestalt des „Notary*) Witherden". Er ist ein kleiner, dicker Herr mit vornehmer

*) Notary ist ein vom Erzbischof von Canterbury aufgestellter Beamter (Notar) mit verhältnismässig kleinem Wirkungskreis.

Gesinnung. Er tritt stets für das Recht ein und erwirbt sich besonders bei Kits Unschuldsbeteuerungen und ungerechter Verurteilung die Sympathie des Lesers.

David Copperfield

enthält vielleicht zu viele Angriffe auf den Advokatenstand, die aus dem Munde des kleinen Copperfield etwas merkwürdig anmuten. Etwas näher wollen wir uns nur mit Spenlow und Jorkins beschäftigen, den Proktoren von Doctors' Commons. Sie selbst gehören so eng zu der Institution, die wir in Abschnitt 2 schon besprochen haben, dass hier nur noch wenig hinzuzufügen bleibt. Bd. I, Kap. 23 charakterisiert Dickens beide. Wir bemerken, dass die beiden Kompagnons durchaus verschiedenen Charakters sind. Jorkins, der ältere im Geschäft, war ein bequemer und unfähiger Mensch und dabei äusserst streng und unerbittlich. Spenlow hätte schon anders mit sich reden lassen, wenn er nicht auf Jorkins hätte Rücksicht nehmen müssen. Diesen Eindruck gewinnt der Leser bei der Anmeldung Davids in Doctors' Commons. Der Tüchtigere im Geschäft war ohne Zweifel Spenlow. —

Schliesslich sei hier noch der Rechtsanwalt Wickfield genannt, der Sachverwalter von Davids Tante, Fräulein Betsey Trotwood, der in Bd. I, Kap. 15 geschildert wird.

Bleak House

ist selbstverständlich auch in diesem Zusammenhange ein wichtiger Roman. Zwei Advokatengestalten sind es besonders, die im ganzen Roman eine Hauptrolle spielen, das sind Tulkinghorn und Kenge. Dazu kommt noch Vholes gegen Ende der Erzählung.

Auch hier ist es geradezu unmöglich, in der Ausführlichkeit zu schreiben, als es wirklich am Platze wäre, wollte ich nicht ein besonderes Kapitel über die Advokaten in Bleak House ansetzen.

Tulkinghorn wird sehr eingehend charakterisiert in Bd. I, Kap. II, 15:

'Mute, close, irresponsive to any glancing light, his dress is like himself. He never converses, when not professionally consulted.'

Für seinen Beruf ist er sehr eingenommen. Die Handlungsweise Lady Dedlock gegenüber kann ihm nicht die Sympathie des Lesers einbringen. Dickens widmet ihm lange und ausführliche Kapitel, so Bd. III, Kap. IX und X.

Kenge ist ein vornehmer Anwalt. Dickens sagt Bd. I, Kap. III, 30:

'He appeared to enjoy beyond every thing the sound of his own voice. . . . He listened to himself with obvious satisfaction, aud sometimes gently beat time to his own music with his head, or rounded a sentence with his hand.'

S. 35: 'A very superior gentleman, Mr. Kenge. Truly eloquent indeed. Some of his periods quite majestic!'

Er ist der Sachverwalter von Mr. Jarndyce.

Bd. III, Kap. VII, 129 lernen wir Mr. Vholes kennen. Er ist Witwer und hat für seine drei Töchter und einen alten Vater im Tale Taunton zu sorgen. Was Wunder, wenn er das eine grosse Prinzip der englischen Justiz, „für sich Geschäfte zu machen", auch zu dem seinen machen muss!

Richard Carstone zieht er nach besten Kräften aus. —

Überhaupt ist Bd. III, Kap. VII: 'Attorney and Client' gleichsam das Bekenntnis des Dichters. Hier fasst er alles zusammen, was er an Aussprüchen seinen Romangestalten in den Mund gelegt hat, und man merkt unwillkürlich, dass hinter diesen Ausführungen die kraftvolle Gestalt eines Mannes steht, dem die Besserung der Rechtsverhältnisse seiner Heimat warm am Herzen liegt.

Two Cities

gibt uns auch zwei Advokatengestalten, nämlich Stryver und Carton. Auch ihnen räumt Dickens in der Erzählung eine Hauptstellung ein. Zunächst zu Stryver. Bd. I, Buch 2, Cap. 5, 136 sagt der Dichter:

'The more business he got, the greater his power seemed to grow of getting at its pith and marrow; and however late at night he sat carousing with Sidney Carton, he always had his points at his finger'ends in the morning.'

Im übrigen war also Stryver durch und durch Geschäftsmann, allerdings nur in gutem Sinne. Als er sich in der Hoff-

nung, Lucy's Hand zu bekommen, getäuscht sieht, nimmt er dies unter dem Mantel äusserer Gleichgültigkeit ganz ruhig hin, und auch seine spätere Ehe zeugt von klaren Vernunftschlüssen, ohne dass er dabei nur im mindesten seinem Herzen gefolgt wäre. Mit einem Wort, Stryver ist der geborene Mann der Praxis, seines Berufes (im idealen Sinne — dies sei nochmals betont —), für den etwas anderes in der Welt fast in keiner Weise existiert.

Doch nun zu Carton. Seinem Charakter in der Entwickelung vollständig gerecht zu werden, wie ihn der Roman gibt, bedarf es einer kleinen psychologischen Skizze; wert ist er es auf jeden Fall. Dem ungünstigen Urteil, das der Leser am Anfang des Romans über Carton erhält (a. a. O. S. 136: idlest and most unpromising of men) steht in direktem Gegensatz der weitere Verlauf der Handlung gegenüber. Er steht hier als Held im Mittelpunkt des Ganzen, und eines der herrlichsten Kapitel des Romans ist ohne Zweifel II, 13, wo er, Carton, der Lucy seine Liebe erklärt. Hier versöhnt er gleichsam den Leser mit seinem Schicksal. Von hier ab ist er der bewunderungswürdige Dulder, der Lucy, obwohl sie die Gattin eines Anderen wird, in der gleichen Weise (im Bewusstsein der Unerfüllbarkeit seines Wunsches) weiter anbetend als Ideal verehrt und nur von dem einen Gedanken beseelt ist, ihr wenigstens einmal einen Liebesdienst erweisen zu können. II, 13, 244:

'O Miss Manette, when the little picture of a happy father's face looks up in yours, when you see your own bright beauty springing up anew at your feet, think now and then that there is a man who would give his life, to keep a life you love beside you!'

Hätte er damals ahnen können, wie bald sein Wunsch in Erfüllung ging! Als Lucys Gatte Charles Darnay von Defarge „als geborener Adliger und Volksfeind" denunziert und dann zum Tode verurteilt wird, als diesem keine Rettung mehr bevorsteht, da ist es Carton, der sich berufen fühlt, sein Gelöbnis zu halten und für seine von ihm über alles geliebte Lucy sein Leben einzusetzen, um das ihres Gatten zu retten. Noch einmal benutzt er seine Ähnlichkeit mit Darnay; auf feinersonnene Weise verschafft er sich Eintritt ins Gefängnis zu Darnays Zelle, weiss ihn durch List herauszubringen und geht für ihn den Todesweg.

In

Great Expectations

ist der Rechtsanwalt Jaggers hervorzuheben. Durch seinen Scharfsinn und den Erfolg seiner Verteidigungen hat er sich einen berühmten Namen erworben und eine reiche Praxis verschafft. Er hat enge Beziehungen zu den Hauptpersonen des Romans, Magwitch und Pip. Die Angelegenheit des ersteren hat er vollständig in Verwaltung und führt sie auch bis zu dessen Tode richtig durch. (Bd. I, Cap. 20, 24, 25 widmet Dickens der Schilderung seiner Tätigkeit und Bd. II, Cap. XI, 108 ff. sagt er: “He was a burly man of an exceedingly dark complexion with an exceedingly large head and a correspondingly large hand. He was prematurely bald on the top on his head and had bushy black eye-brows that wouldn't lie down but stood up bristling.”

Neben ihm spielt sein Bürovorsteher Wemmick eine Hauptrolle, der eine der humorvollsten Figuren ist, die Dickens geschaffen hat.

In der Handlung von

Our Mutual Friend

sind die beiden Advokaten Eugene Wrayburn und Mortimer Lightwood selbst Hauptpersonen. Ihnen widmet Ward in seiner Dickensbiographie S. 175 ff. längere Ausführungen. Wrayburn hat sich in Hexams Tochter Lizzie verliebt, und nach einer Reihe von Verwickelungen, die besonders durch den Schulmeister Bradley Headstone herbeigeführt werden, werden die beiden ein Paar. Am Anfang des Romans begegnen uns die beiden Anwälte in ihrer amtlichen Tätigkeit, und besondere Kapitel verwendet Dickens auf die Schilderung des Freundschaftsverhältnisses zwischen ihnen.

6.

Der Richterstand. *)

Auch dieser Stand ist in England weit und breit schon früher die Zielscheibe beissender Satire und scharfen Spottes gewesen. Was die Laufbahn eines judge (oder justice) angeht, so sei bemerkt, dass er aus der Zahl der hervorragendsten Advokaten genommen wird. Insofern besteht eine enge Verbindung zwischen der oberen Stufe des Anwaltsstandes und dem Richterstande, woraus sich bei der Beurteilung des letzteren manches erklärt.

Über den Richterstand fällt Dickens dasselbe Urteil, was ich schon im Abschnitt 5 an die Spitze meiner Ausführungen gestellt habe.

Unfähige Leute bis in die höchsten Beamtenstellen hinauf, Leute, die es in keiner Weise mit ihrem Berufe ernst nahmen, sondern durch ihre Pflichtvergessenheit und Gewissenlosigkeit sich den Ruf im Lande erwarben, den Dickens in seinen Romanen als Ausdruck der Volksstimmung ihnen beigibt.

Einzelnen Richtergestalten begegnen wir selbstverständlich verhältnismässig selten, und so müssen wir zurückgreifen auf Szenen, wie sie z. T. schon in Kapitel 1 besprochen sind: Die Richter in ihrer Tätigkeit vor Gericht.

Da ist in **Oliver Twist** der Polizeirichter Fang, ein brutaler, abstossender und rücksichtsloser Beamter, der obendrein noch dem Trunke ergeben ist.

Vorher in den **Pickwick Papers** lernten wir in Mr. Justice Stareleigh (Bd. II, Cap. V) einen Richter der obersten Klasse 'who sat in the absence of the Chief Justice' kennen, der während seiner Amtshandlung schlief.

Bezeichnend ist ferner in **Bleak House** (Bd. I, Anfang) die Person des Lord High Chancellor. Von dem vorliegenden Prozess hat er gar keine Ahnung, und im Moment, wo er in eine gefährliche Lage hätte kommen können, 'he has dexterously vanished'.

---

*) Wendt a. a. O. S. 223.

Auch der Attorney-General in **Two Cities** (Bd. I, Buch 2, Cap. III) ist eine echte Richterfigur im Dickensschen Sinne.

Um nicht in allzugrosse Wiederholungen zu geraten, habe ich nur 4 typische Vertreter des Richterstandes kurz charakterisiert und schliesse diesen Abschnitt mit der Charakterschilderung eines „Friedensrichters,“ *) die ich **Barnaby Rudge**, Cap. XLVII, 260 entnehme:

'He was in the commission of the peace, and could write his name almost legibly; but his greatest qualifications were that he was more severe with poachers, was a better shot . . . . . : could eat more solid food, drink more strong wine, go to bed every night more drunk and get up every morning more sober, than any man in the county . . . and in gluttony not a pig on his estate was a match for him.'

Ein würdiger Vertreter seines Standes, ohne Zweifel!?

Schluss.

Ich habe versucht, das Gerichtswesen in Dickens' Romanen darzustellen. Die Schwierigkeit, ein allen Anforderungen entsprechendes Bild von ihm zu geben, ist mir wohl fühlbar geworden, zumal eine eingehende Beschäftigung mit dem englischen Gerichtswesen, wie sie doch vorauszugehen hatte und die mir, dem Nichtjuristen, nicht leicht wurde, mit der im übrigen rein philologischen Behandlung des Themas verknüpft werden musste.

Dickens bietet einen reichhaltigen Stoff, und es war meine Aufgabe, aus diesem Vielen das Wesentliche zu geben, damit

*) Dieser Justice of peace ist, nach Murray, Dict. V, J. 641, ein Richter niederer Stufe für weniger wichtige Rechtsfälle. — Über Attorney-General siehe Murray a. a. O. I, A. 554.

ich mich einerseits nicht in Einzelheiten verlor, andererseits aber auch ein einigermassen klares und vollständiges Bild darbieten konnte. Hauptsächlich in Betracht kommen Pickwick Papers und Bleak House; um diese Romane gruppieren sich dann die anderen mit mehr oder minder reichem Material. Fast in jeder Hinsicht geben die Sketches eine treffliche Einführung zu den einzelnen Kapiteln.

Aus allen Ausführungen ergibt sich folgendes Resultat:

Dickens war ein entschiedener Feind des Gerichtswesens seiner Zeit und stellte es in seinen Schilderungen von dessen Institutionen sowie in den Advokaten- und Richtergestalten fast durchweg missbilligend dar.

Wenn heute daher in England ein Wandel zum Besseren eingetreten ist und das Prinzip der Humanität und Gerechtigkeit sich mehr und mehr Bahn bricht, so gebührt hieran unserem Dickens ein nicht zu unterschätzendes Verdienst. Und was David Copperfield Bd. III, Kap. 2, 29 von sich sagt, das gilt weit mehr vom Dichter selbst:

'Whatever I have tried to do in life, I have tried with all my heart to do well! whatever I have devoted myself to, I have devoted myself to completely; in great aims and in small, I have always been thoroughly in earnest.'

Lebenslauf.

Am 27. November 1886 wurde ich, Kurt Lippoldt, als Sohn des Versicherungsbeamten Heinrich Lippoldt und dessen Ehefrau Clara, geb. Kiesewetter zu Erfurt geboren.

Ich besuchte zuerst drei Jahre lang die Vorschule, sodann das Königliche Realgymnasium meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife verliess ich Ostern 1905 die Schule und bezog die Universität Halle, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen.

Am 19. Dezember 1908 bestand ich die mündliche Doktorprüfung.

Ich besuchte die Vorlesungen und Übungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

Bauch, Bremer, Counson, Ebbinghaus, Fries, Goldschmidt, Haupt, Havell, Medicus, Muff, Ritter, Saran, Schädel, Sommerlad, Strauch, Suchier, Vaihinger, Wagner, Wüst.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle allen meinen verehrten akademischen Lehrern für die Förderung meiner Studien zu danken; besonders aber fühle ich mich Herrn Geh. Reg. - Rat Prof. Dr. Wagner zu aufrichtigem Danke verbunden, der mir die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab und mich stets in der liebenswürdigsten Weise unterstützte.
